

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und oortfrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 6.

Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 11. Februar 1927.

42. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Wann kommen die Neuwahlen? So hört man jetzt immer häufiger fragen. Nicht mit Unrecht wird diese Frage gestellt, da es doch nur mehr eine taktische Frage ist, wann der jetzige Nationalrat seine Tätigkeit beendet. Derzeit sind sich scheinbar die Parteien darüber nicht recht klar und besonders bei den Sozialdemokraten dürften dem Vernehmen nach zwei Ansichten einander gegenüber stehen. Jene, welche die sofortige Auflösung verlangen, wollen das in Beratung stehende Gesetz über Arbeiterversicherung nicht mehr von diesem Nationalrat verabschieden lassen, da sie dieses Schlagwort für die Wahlen brauchen, die andere Gruppe will noch Zeit gewinnen und das bedeutet für sie auch Geld gewinnen. Wer die letzten Aufrufe zur Stärkung der Parteikasse der Roten gelesen hat, in denen per Woche von jedem Arbeiter mindestens 10 Groschen verlangt werden, der muß zugeben, daß nach einigen Monaten der Wahlfädel der Sozialdemokraten bis zum Herbst mächtig anschwellen wird. Für uns Großdeutsche ist die Politik nie ein einfaches Rechenexempel gewesen, dessen Kosten der Wähler zu tragen hat. Wir meinen, der Nationalrat soll so viel als möglich seine Tätigkeit termingemäß beenden. Die Arbeiterversicherung soll möglichst bald erledigt werden und ihre Segnungen sollen, soweit es unsere Staatsfinanzen ertragen, in naher Zukunft den Arbeitern zu teil werden. Nicht minder wichtig ist natürlich auch die Altersversicherung der Selbständigen, denn die Vorsorge für das Alter ist die selbstverständliche Pflicht jedes Staatsbürgers. Sollte der Nationalrat nicht mit Ernst an die Lösung dieser Fragen herangehen, so wäre es ein Gebot der Stunde, den Nationalrat sofort aufzulösen und neuen Männern die Erledigung dieser Gesetze zu übertragen. Es harren ja auch noch andere längst fällige Fragen der Erledigung, es sei hier nur auf das Mietengesetz verweisen. — Die Großdeutsche Volkspartei sieht den kommenden Wahlen mit Ruhe entgegen, da sie im Bewußtsein endlich erfüllter Pflicht in den Wahlkampf zieht. Die zuletzt durchgeführte Gemeinderatswahl in Wien hat gezeigt, daß die nationale Liste, wenn sie sich zu einer Einheitsfront vereint, ungeschwächt, ja sogar gestärkt aus dem Wahlkampf hervorgeht.

Deutschland.

Die politische Aussprache über die Regierungserklärung im Deutschen Reichstage ist mit einem Vertrauensvotum für die neue Regierung Marx abgeschlossen worden. Die Annahme des Antrages der Regierungsparteien: „Der Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus“ war erwartet worden. Immerhin bedeutet die Tatsache, daß dieses Vertrauensvotum mit der unter den gegenwärtigen Parteiverhältnissen anfänglichen Mehrheit von 61 Stimmen angenommen wurde, eine gewisse Ueberzeugung, umso mehr, als die Opposition noch im letzten Augenblick einen Sturmangriff gegen ein Mitglied der neuen Regierung, den Reichsinnenminister v. Reudell, unternahm, um das Kabinett in Mißkredit zu bringen. Die namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum ergab 235 Stimmen für, 174 Stimmen gegen den Antrag. 18 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Mißl anwesend waren 66 Abgeordnete, und zwar 44 der Oppositionsparteien, 22 Abgeordnete der Regierungsparteien. Für den Antrag stimmten geschlossen die Deutschnationalen, das Zentrum, die deutsche Volkspartei, die bayrische Volkspartei, die deutschen Hannoveraner und der Bayerische Bauernbund. Die wirtschaftliche Vereinigung hatte sich gespalten. Ein Teil von ihr, die eigentliche Wirtschaftspartei, enthielt sich der Abstimmung, der andere Teil, der Bayerische Bauernbund, stimmte, wie erwähnt, für die Regierung. Gegen das Vertrauensvotum stimmten die Demokraten, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und ein Teil der Böhmischen, ein anderer Teil der Böhmisches enthielt sich der Abstimmung. Daß der stark linksorientierte ehemalige Reichskanzler Dr. Wirth auch gegen das Vertrauensvotum stimmte, kann uns bei diesem Freund der Roten nicht wundernehmen. Das Zentrum täte gut, sich dieses Mannes zu entledigen. Mit der Annahme des Ver-

Terror und kein Ende.

Die österreichische Sozialdemokratie bezeichnet sich — mit Unrecht zwar, aber darum nicht minder laut — als die Schöpferin des neuen Oesterreich, sie macht sich das Verdienst an, am meisten dazu beigetragen zu haben, daß an Stelle des alten monarchischen Oesterreich eine demokratische Republik entstand. Sie und nur sie soll als die Bringerin aller demokratischen Freuden gelten. Dieses Prahlens mit angeblichen Verdiensten an dem demokratischen Aufbau unseres Staates klingt wie blutiger Hohn, wenn man bedenkt, wie nun schon seit Jahren dieselbe österreichische Sozialdemokratie jeder demokratischen Auffassung mit der Faust ins Gesicht schlägt. Der österreichische Marxismus scheint überhaupt nur mehr eine Methode zu kennen: die des Terrors. Terror herrscht in den Betrieben, Terror auf der Straße, Terror in den gesetzgebenden Körperschaften. Eine Minderheit versucht der Mehrheit ihren Willen durch Mittel der Gewalt aufzuzwingen. Das ist die Demokratie unserer Sozialisten.

In der vergangenen Woche hat der rote Terror im Burgenlande blutige Opfer gefordert. Es muß mit allem Nachdruck gesagt werden: Schuld an den bedauerlichen Vorfällen in dem burgenländischen Grenzort Schattendorf war der Terror der Sozialdemokratie. Daran ändert nichts die Tatsache, daß die beklagenswerten Opfer ein sozialistischer Arbeiter und ein unschuldiges Kind gewesen sind. Auch die erst durch die gerichtliche Untersuchung zu klärende Frage, ob der verhängnisvolle Schuß wirklich in der äußersten Notwehr abgegeben wurde, ist belanglos. Einwandfrei steht fest, daß die sozialdemokratischen Schutzbündler den Zusammenstoß verursacht haben, daß sie mit gewaltsamen Mitteln eine ordnungsgemäß der Beförderung gemeinliche Versammlung politischer Gegner hintanzuhalten suchten, daß sie Teilnehmer an der Versammlung schon am Bahnhof mißhandelten und am Aussteigen verhinderten, daß sie schließlich eine förmliche Belagerung des Versammlungslokales durchführten, bei der es dann zu den Sturmszenen und der Schießerei kam. Unter solchen Umständen sich selbst als die Verfolgten, die politischen Gegner aber als die vorsätzlichen Arbeitermörder hinzustellen, das ist wohl schon der Gipfelpunkt der Unverfrorenheit. Was dann folgte, die angebliche Trauerkundgebung in Form eines viertelstündigen Generalkreuzes, die wilden Szenen im Parlament, war das alles etwas anderes als Terror und wieder Terror? Getrauert hat an dem Tage, als die unglücklichen Opfer von Schattendorf begraben wurden, nicht die Sozialdemokratie, sondern der Genius der Demokratie verhällte trauernd sein Haupt. Man sollte doch endlich den Mut finden, den sozialdemokratischen Volksverführern deutlich zu sagen,

wie widerlich sie sind, wenn sie Trauer um einen erschossenen Arbeiter markieren und dabei die Freude über den gefundenen Agitationsstoff und den neuen Anlaß zur wildesten Heze nicht verbergen können. Jeder rechtlich denkende Mensch in Oesterreich hat das Unglück von Schattendorf und seine Opfer beklagt, tausende von Arbeitern mögen, als ihre Hände eine Viertelstunde ruhten, ihr ehrliches Mitgefühl mit den Toten und ihren Hinterbliebenen bekundet haben, das aber, was die sozialdemokratischen Bonzen ausführten, war nicht Trauer, sondern ein schlecht verhehltes Frohlocken. Im Parlament gerieten sie in wildeste Erregung, als ihnen der großdeutsche Abgeordnete Dr. Hampel mit Recht ihre Verlogenheit vorhielt, und sofort griffen sie auch hier zu den Mitteln des Terrors.

Terror an allen Ecken und Enden! Das ist die sozialdemokratische Auffassung von Demokratie. Heute ein wilder Streik bei der Post, entstanden aus seiner wichtigen Ursache, der den Postverkehr der Bundeshauptstadt lahmlegt und ungeheuren Schaden anrichtet, morgen ein brutaler Akt von Gesinnungsterror in einem Betrieb, so geht es fort Tag für Tag, Woche für Woche. Daneben wird eifrig an dem Ausbau einer eigenen bewaffneten Terrorgarde, des Republikanischen Schutzbundes gearbeitet, die den Terror wirksam unterstützen und Andersdenkende einfach niederknüppeln soll.

Dieser planmäßige rote Terror, der letzten Endes auf die Erringung der Mehrheit und damit der Macht im Staate eingestellt ist, läßt gewisse Erscheinungen im Lager der Gegner der Sozialdemokratie allmählich nicht nur als unbegreiflich, sondern geradezu als irrsinnig erscheinen. Fast jeder Tag bringt uns die Nachricht von der Gründung einer neuen Partei und kaum gegründet, spaltet sich jede dieser Gruppen wieder in zwei, drei neue. Den alten Parteien, die — man mag im einzelnen mit ihnen nicht zufrieden sein — doch auf der ethischen Grundlage einer bestimmten Weltanschauung fußen, erklärt man Krieg, nur um selbst Partei spielen zu können. Noch ist freilich der Anhang aller dieser neuen Gruppen und Grüppchen ein verzweifelt geringer. Aber es ist nicht zu verkennen, daß sie zerstörend und zerstörend wirken müssen, wenn nicht bald eine zielbewusste Aufklärung einsetzt. Ganz abgesehen von allen weltanschauungsmäßigen Erwägungen müßte allein eine Betrachtung der terroristischen Methoden der Sozialdemokratie die Erkenntnis vermitteln, daß es diesmal ums Ganze geht und daß alles Trennende soweit als möglich zurückgestellt werden muß, sollen nicht jene das Feld behaupten, denen Gewalt immer vor Recht gegangen ist und die diesen Grundsatz eben jetzt zur alleinigen Richtschnur ihres Handelns machen.

Ungarn.

Im Rahmen der Ausschussdebatte über den Gesetzesentwurf betreffend die Steuerermäßigungen äußerte sich Ministerpräsident Graf Bethlen in Verbindung mit anderen Gerüchten auch über die Ausstreuungen über angebliche Absichten der Regierung hinsichtlich der Lösung der Königsfrage. Der Entwurf sieht nämlich eine verschärfte Kontrolle der Municipalhaushaltungen durch die Regierung vor und Graf Bethlen erwähnte, daß ein Blatt diesen Umstand dahin auslege, daß die Regierung die Municipien in Fesseln legen wolle, um die Königsfrage überraschend lösen zu können. Er erklärte neuerdings, daß er sich mit der Lösung der Königsfrage nicht zu befassen wünsche und daß er nichts dafür könne, wenn diese Verdächtigung immer wieder auftauche, weil er die fixen Ideen einiger Narren weder zu kontrollieren, noch die Verbreitung derselben zu verhindern vermöge.

Jugoslawien.

Das sechste Ministerium Azunovic hatte gleich zu Beginn seiner Tätigkeit Schwierigkeiten, da zwei Minister gleich ihre Demission gaben, da sie mit den ihnen übertragenen Ressorts unzufrieden waren. Diese Ressorts wurden vorläufig mit Stellvertretern besetzt. Die Regierung verfügt über eine Mehrheit von 17 Stimmen, die sie vornehmlich durch ihre den Deutschen gemachten Zugeständnisse zustande bringt. Diesbezüglich haben

trauensvotums waren die von den Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten eingebrachten Mißtrauensanträge automatisch erledigt.

Tschechoslowakei.

Minister des Aeußeren Dr. Benesch beantwortete im Außenausschuß verschiedene Anfragen und führte u. a. über das Verhältnis zu den Nachbarn folgendes aus: Die Lage gegenüber Ungarn hat sich bedeutend geändert, weil man in Ungarn überall wisse, daß unter den bestehenden Verhältnissen eine gewaltsame Aenderung des gegenwärtigen Standes der Dinge nicht durchzuführen sei. Das Ziel der Regierung sei, mit Ungarn zu demselben guten Verhältnis zu gelangen wie mit Deutschland. Die Frage der Militärkontrolle in Ungarn habe durch die eben gelöste Frage der deutschen Abrüstung erhöhte Aktualität erhalten. Die Kleine Entente verlange dabei nur, daß in der Frage der Abrüstung Ungarns ebenso vorgegangen werde wie gegenüber Deutschland. In der Anschlußfrage Oesterreich-Deutschland verwies der Minister auf die bestehenden Verträge, die auch die übrigen Staaten, auch Oesterreich und Deutschland, unterzeichnet haben. Wir beharren, sagte der Minister, in Uebereinstimmung mit diesen Staaten auf Einhaltung der Verträge. Auf die Stellung der Kleinen Entente übergehend, erklärte Dr. Benesch: Die Kleine Entente bleibt das, was sie war, und reagiert auf die geänderten Verhältnisse so, wie diese es verlangen.

eingehende Verhandlungen zwischen den Vertretern der Deutschen und dem Ministerpräsidenten Uzunovic stattgefunden. Die Deutschen haben ihre Wünsche bezüglich der kulturellen Autonomie und des Ausbaues der Gemeindefürsorgeverwaltung in der Wojwodina vorgebracht. Uzunovic erklärte, daß auch nach seiner Auffassung die Lage reif sei und daß man an eine Regelung der Minderheitenfrage herantreten müsse. Er versprach, die einzelnen Ressortminister anzuweisen, daß sie den Wünschen der deutschen Vertreter entgegenkommen. Vereinhart wurde ferner die Einsetzung eines interfraktionellen Ausschusses, bestehend aus Vertretern der zwei Regierungsparteien und aus Vertretern der Deutschen, welchem Ausschuß auch drei Minister angehören sollen. Der Ausschuß soll alle laufenden Fragen betreffend die Deutschen prüfen und ihre Erledigung vorbereiten.

Rumänien.

Durch einen Beschluß der nationalen Kleinbauernpartei ist die Kronprinzenfrage von neuem aufgerollt worden. Die letzten politischen Ereignisse haben die Stellung der liberalen Partei, die bekanntlich dem Prinzen Carol nicht sonderlich geneigt ist — vielleicht nur vorübergehend — geschwächt. Um der oppositionellen Propaganda rechtzeitig den Wind aus den Segeln zu nehmen, bereiten die Liberalen eine Schrift vor, die unter dem Titel „Land und Dynastie“ alle Akte, die auf die Abdankung und die Regelung der Thronnachfolge Bezug haben, sammeln und dahin kommentieren wird, daß durch diese Beschlüsse die Kronprinzenfrage endgültig und unanfechtbar erledigt worden ist. Diese Schrift wird in einer Massenauslage im ganzen Lande verbreitet werden. Auch erhält sich in unterrichteten Kreisen das Gerücht, daß der König eine zweite Botschaft an die Volkvertretung vorbereite, welche eine neuerliche Billigung des Thronerzites bedeuten würde. Wenn man in Berücksichtigung zieht, daß die Kronprinzenfrage im Mittelpunkt der politischen Belange steht, ist es sehr merkwürdig, daß es den großen Tageszeitungen strenge verboten ist, darüber auch nur andeutend zu berichten. Einstellungen von Blättern erfolgen fast jeden Tag. Öffentliche Versammlungen werden unter keinen Umständen geduldet.

Rußland.

Bucharin hielt in Leningrad eine Rede, in der er insbesondere über die Nationalitätenfrage, über den Antisemitismus und über das Verhältnis zur Intelligenz sprach. Er verzeichnete ein Anwachsen der chauvinistischen Stimmung, insbesondere in der Intelligenz und auch bei den Minderheitsvölkern. Leider seien die chauvinistischen Tendenzen auch in der kommunistischen Partei vorhanden. Sehr eingehend sprach Bucharin über den Antisemitismus, der sich sogar in die Reihen der Partei eingeschlichen habe. Der Antisemitismus müsse sehr stark bekämpft werden, aber auch von der Partei müsse eindeutig unterstrichen werden, daß die Partei für den armen und gegen den reichen Juden ist. Aus den Ausführungen Bucharins kann man entnehmen, daß auch in Rußland das Volk seinen Feind nach und nach erkennt. Die Macht, die die Juden im Sowjetstaate innehaben, wird leider so bald nicht eine Aenderung zulassen und nur eine nationale Gegenrevolution könnte die Juden von ihren einflussreichen Stellungen verdrängen.

England.

Das Unterhaus wurde mit dem üblichen Zeremoniell eröffnet. Der König hielt die Thronrede. Bezüglich der Lage in China erklärte diese, daß die englischerfeind-

lichen Kundgebungen England veranlaßt hätten, genügend Truppen nach China zu entsenden, um das Leben und Eigentum der in China ansässigen britischen Staatsangehörigen zu beschützen. Die Thronrede erklärt weiter, der Völkerbund habe eine neue Befestigung erfahren durch die Aufnahme Deutschlands. Daraus sei es möglich gewesen, die interalliierte Militärkontrolle in Deutschland aufzuheben. Zum Schluß hebt die Thronrede hervor, daß die Industrie nach den letzten Streikbewegungen anfangs, sich wieder zu erholen und daß die Arbeitslosigkeit im Abnehmen begriffen sei.

Portugal.

In Oporto ist eine Militärrevolution ausgebrochen, die schon auf die Hauptstadt übergegriffen hat. Es scheint, als ob die Aufständischen tatsächlich im Besitze Lissabons wären. Der Innenminister und der Außenminister, zahlreiche Politiker und Journalisten, insgesamt 150 Personen sollen verhaftet und in der Mon-Santo-Festung untergebracht worden sein. Die Straßen der Hauptstadt sind voll von ausländischen Soldaten. Die wichtigsten öffentlichen Gebäude wurden besetzt. In einer Erklärung des portugiesischen Kriegsministers heißt es, daß die Beschießung von Oporto fortgesetzt werden würde. An der Spitze der Aufständischen steht der Oberst Mendereis, der in einer Erklärung mitteilt, daß er des Erfolges der Bewegung sicher sei und daß ein großer Teil der Zivilbevölkerung die Waffen für die Aufständischen ergreifen habe. Private Meldungen aus Oporto berichten, daß sich bei der Beschießung der Stadt fürchtbare Szenen abgespielt haben. Es gab zahlreiche Tote und Verwundete auch unter der Bevölkerung der Stadt. Wie verlautet, hat das revolutionäre Komitee dem Führer der regierungstreuen Truppen ein Ultimatum gestellt und ihn aufgefordert, sofort ein national-republikanisches Kabinett zu bilden und das konstitutionelle Regime wieder herzustellen.

Zentralamerika.

In der Republik Nicaragua ist noch immer keine Ruhe eingetreten und immer wieder flammte der Kampf der beiden Parteien wieder auf. Liberale Streitkräfte in Nicaragua unter Befehl des Generals Parajon haben die Stadt Chinandega, eine Stadt von 10.000 Einwohnern, 20 Meilen östlich von Corinto nach heftigen Angriffen, die bereits am Sonntag vormittags begannen, eingenommen. Der konservative Befehlshaber erklärte, er habe 4000 Mann zur Verfügung, um gegen die Liberalen, die nur 1000 Mann zählten, vorzugehen. Der liberale Gegenpräsident von Nicaragua Dr. Sacasa hat sich bereit erklärt, die Vermittlung der Vereinigten Staaten zur Beilegung des Bürgerkrieges anzunehmen. Nach seinem Vorschlag sollen an der Vermittlungsaktion auch vier Vertreter der mittelamerikanischen Republiken beteiligt sein.

China.

Die letzten Nachrichten aus China sind sehr verworren. Die Kantonesen sollen Schanghai stark bedrohen und die Stadt soll vor dem Falle stehen. Andere Nachrichten besagen wieder das Gegenteil. Die Kantontuppen sollen eine schwere Niederlage erlitten haben und zum Rückzuge gezwungen worden sein, so daß Schanghai nicht unmittelbar bedroht ist. Die Verhandlungen Englands mit der Kantongregierung wurden neuerlich aufgenommen. Tschangholin, der Führer der Nordtruppen kündigt in einer Bekanntmachung die Aufrechterhaltung der Souveränität Chinas, die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung, Zusammenarbeit zwischen Kapital und Arbeit, Entwicklung des Ver-

kehrswesens und eine Rechtsreform an. Er übernimmt die Verpflichtung, Leben und Eigentum der Ausländer zu schützen und die Finanzlage Chinas sicherzustellen.

Protestkundgebung gegen die Deutschenverfolgung in Südtirol.

Am Montag den 7. ds. fand in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine Massenversammlung statt, die sich zu einer mächtigen Protestkundgebung gegen die Konfinierung des Rechtsanwaltes Dr. Noldin und des Lehrers Riedl und die Androhung der Konfinierung gegen den Kanonikus Gampfer gestaltete. Die Versammlung, die unter dem Vorsitz Dr. Gustav Groß stand und in der Pater Innerkofler, Oberst Mikus, Prof. Kröll u. a. sprachen, nahm folgende Entschließung einstimmig an:

„Die Deutschen Südtirols, die der italienischen Herrschaft ausgeliefert wurden, werden unter vollkommener Mißachtung des Selbstbestimmungsrechtes und aller Rechtsgrundsätze in ihrem Volkstum, in ihren staatsbürgerlichen Rechten, in ihrer ganzen Existenz durch das gewalttätige Vorgehen der italienischen Regierung auf das Schwereste bedroht. Oft und oft ist von den berufensten Stellen Einspruch gegen diese Gewalttaten erhoben worden. Auch der deutsche Reichstag hat am 9. Feber vorigen Jahres erklärt, daß er als Vertretung der Mutternation im Sinne der auf der ganzen Welt geltenden rechtlichen Auffassung die regste Anteilnahme an dem Schicksale der Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen nimmt und sich von niemandem abhalten läßt, das Volkstum dieser ringenden Deutschen zu unterstützen und eine gerechte Behandlung aller Auslandsdeutschen zu verlangen. Trotzdem hat die Vergewaltigung unserer Volksgenossen in Südtirol von Tag zu Tag weitere Fortschritte gemacht. In neuester Zeit wurden Dr. Noldin aus Salurn und der Lehrer Riedl aus Tramin, die es gewagt hatten, den Unterricht deutscher Kinder in ihrer Muttersprache zu fördern, wegen dieses Verbrechens vom Präsekten der Provinz Trient „konfiniert“, d. h. sie werden ohne gerichtliches Verfahren in unwirtliche Gegenden verschickt, wo sie unter strenger Bewachung ein elendes Leben fristen müssen. Vor der gesamten zivilisierten Welt erheben wir flammenden Einspruch gegen diesen neuen Uebergriff der italienischen Verwaltung und erwarten, daß alle Kulturationen die entsprechenden Schritte unternehmen werden, um Wandel zu schaffen. Die Versammlung beauftragt den Hilfsausschuß, diese Entschließung dem österreichischen Bundeskanzleramte, den österreichischen politischen Parteien, dem Deutschen Reichsministerium des Neuzern und dem Sekretariate des Völkerbundes zu übermitteln und an diesen Stellen Hilfe für die Bedrängten zu verlangen.“

Wachtet auf Euer Wahlrecht!

Die Wählerlisten liegen nur bis zum 14. Februar zur Einsicht und Reklamation auf. In vielen Orten sind die Verzeichnisse sehr mangelhaft. Jeder Wähler überzeuge sich daher selbst, ob er in die Liste aufgenommen ist! Ist dies nicht der Fall, dann kann das Wahlrecht unter Vorweisung des Meldebzettels, des Taufsheines und des Heimattheines reklamiert werden.

Kleine Ursachen.

Eine Doppelgeschichte von
Heinrich J s o k k e.
(9. Fortsetzung.)

Denn ich leugne nicht, wie gering auch meine Bedürfnisse waren, e i n s blieb dennoch vorherrschend und ich konnte es nicht stillen, nämlich n ü h l i c h zu sein. Der achtzigjährige Pater Vitalis lebte schon in den Tagen der Kraftlosigkeit, als er mit aller Verzichtung bloß der beschaulichen Lebensweise angehörte; ich aber blühte in der Fülle meiner Kraft, und hatte edeln Latendurst, den ich vergebens zu befriedigen suchte. Man will nicht umsonst in der Welt dastehen; ich stand umsonst da. Nicht nur fehlten mir alle Mittel, nützlich zu wirken: selbst mich, der ich überall meine Kenntnisse und Fähigkeiten anbot, wollte man nicht einmal als Mittel gebrauchen.

Es mangelt in der Welt für nichts an Trost, und der meinige war, das Meinige getan zu haben. Die allwaltende Vorsehung hat ihre Gründe, warum sie den Minderwürdigigen wider sein Erwarten in große Wirkungskreise erhebt, die er weder ausfüllen kann noch mag; und warum sie den Mann von Geist und Herz und Willen, der vergebens ringt, das Bessere zu leisten, in seiner Ohnmacht beläßt und in den kleinsten Tatkreis einbannt.

Also schüttelte ich den Staub von meinen Füßen, zog aus der Kaiserstadt fort, und, mir gleichviel, wohin, wechselweise bald diesem, bald jenem Wege nach, der mich anlockte, entweder weil er bequemer oder weil er romantischer schien, oder weil er von anderen bewandert wurde, mit denen ich mich unterhalten wollte.

Das Landstreicherleben hat viel Ergößliches durch die Annuit der wechselnden Bilder und Begebnisse, die am Wanderer hant vorübergehen, ihn mit aller Macht für den Augenblick beschäftigen, und keinen Eindruck hinter-

lassen, und vergessen sind, sobald sie verschwinden. Aber es ist auch erhebend und stärkend für das Gemüt. Der Mensch gehört da keinem als sich selber an; ist immerdar nur auf die eigene Kraft gestützt; hat keinen Freund als den großen, unsichtbaren Geist, der ihm überall begegnet; sieht nicht den einzelnen Menschen allein, sondern die Menschheit, von Dertlichkeit, Verfassungen und Himmelsstrichen verschieden gestaltet und gedrängt; sieht den Wechsel der Gesehe, der Bauarten, der Sitten, der Nahrungszweige; sieht die bunten Formen der Religionen, in allerlei Weise von den Sterblichen begriffen. Weil man so vieles sieht und übersieht, wird man eines Vorurteils um des andern frei, und es verliert alles seine scheinbare Heiligkeit, Ehrwürdigkeit und Größe. Man hat die Empfindungen, welche der hat, der ein weites Feld vom Gipfel des Gebirgs betrachtet, wo die Dörfer wie Maulwurfshügel, die Städte wie kleine Schutthäufen, die prachtvollen Heere wie Ameisenzüge erscheinen.

Nachdem ich sechs oder acht Wochen umhergestrichen war, mißfiel mir doch zuletzt das zwecklose Treiben. Du hast nun, dachte ich, keinen anderen Beruf in der Welt, als aufs Geratewohl von Westen nach Osten, von Süden nach Norden zu fahren; warum den Beruf nicht zur Wohltat deines Geschlechts gemacht? Du möchtest gern Großes leisten und jagst nichtswürdigen Abenteuer nach. Hin aus mit dir in unbekannte Weltgegenden, die nie oder selten ein Europäer sah; mache Entdeckungen für die Menschheit; erforsche die Sitten, Ordnungen, Religionen entfernter Völker, von denen man kaum ihren Namen weiß; untersuche die Pflanzenschatze derselben, die Tiere, die Gesteine jener ungeliebten Regionen.

Der große Gedanke durchschauerte mich mit ganz eigenem Entzücken. Ich schien jetzt erst meine Bestimmung zu erkennen und mein Verhängnis zu verstehen, und bedauerte, so spät diesen Einfall zu haben. Nun war noch die Frage, wohin? Meinen Füßen alles, meinem kleinen Geldvorrat nichts vertrauend, mußte ich den

Sinn an Seereisen sogleich aufgeben. Also eine Fußreise nach Asien, durch Rußlands Süden, zum Kaspiischen Meer, durch Persien und Schagatai in das hohe Tibet; von da bis zur chinesischen Mauer, durch die Steppen der Mantshu-Tataren, dann südwärts in die noch wenig bekannte Halbinsel Korea und ihre dreihundert Städte.

Dabei blieb es. Ich war sogleich reisefertig und machte rechtlich gegen Nordostnord, vorderhand dem Kaspiischen Meere zu.

Am siebenten Tage meiner Reise nach Asien — es war ein schöner Sommerabend — lag ich, um auszurufen, im Schatten einiger wilder Rosengebüsche, die über einen Felsblock herabhängend, ein freundliches Dach wölften. Die Gegend umgab mich ungemein reizend. Es war ein fruchtbares, wohlgebautes Land zwischen Hügeln. Ich über sah es weit, denn ich lag auf einer Höhe am Rand eines Waldes. Zu meinen Füßen floß ein Bach, der nicht weit von mir rechts einen Wasserfall bilden mochte; denn ich hörte das Rauschen seiner stürzenden Wellen. Zwischen Kornfeldern und Hügeln wohl eine Stunde von mir entfernt, glänzte der Turm einer Dorfkirche aus Gebüsch hervor. Im duftigen Hintergrunde entdeckte ich ein Städtchen.

Hier wäre gut wohnen, dachte ich. Warum muß ich heimatlos, wie ein Kain, umherirren, ohne bleibende Stätte? Warum kann ich keine Erdscholle die meinige nennen? Die Welt ist verteilt; ich bin leer ausgegangen. Wie wohl würde mir sein, könnte ich in jenem Dörfchen, zwischen Hügeln und Saatenfeldern, ein Strohdach mit wenig Hüfen Landes besitzen. Ich könnte im Kreise der harmlosen Landleute mit meinen Erfahrungen und Kenntnissen tausend Gutes tun! Sie würden mich lieben lernen. Ich würde ihr Freund werden. Ich wäre wieder an die Welt geknüpft, von der losgerissen ich nun, wie ein welkes Laub im Spiel der Winde, eitel umherflatterte.

So dachte ich, und vergaß fast meine ganze Reise nach Tibet und China und Korea in den süßen Träumereien,

Großdeutscher Gauparteitag.

Der diesjährige Gauparteitag findet am Sonntag den 6. März nachmittags im Großgasthofe des Herrn Julius Hofmann in Amstetten statt. Die Mitglieder und Vertrauensmänner der Partei wollen sich daher den 6. März für diese wichtige Tagung freihalten. Einladungen erfolgen rechtzeitig. Die Gauleitung.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* Evangelische Gemeinde. Sonntag den 13. Feber (Septuagesimae): 1. Weyer a. d. Enns (Rathaus): 1/3 Uhr nachmittags Gottesdienst. 2. Waidhofen: Der Gottesdienst entfällt. Statt dessen findet abends ab 8 Uhr bei Stepanek (Turnerzimmer) ein Familienabend statt, zu dem der Evangelische Bund, Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs herzlich einladet. Wir würden uns freuen, recht viele Glieder und Freunde unserer Gemeinde begrüßen zu dürfen. Für Unterhaltung über den Rahmen des wechselseitigen Gespräches hinaus ist gesorgt. Der Eintritt ist frei.

Kathrein

Das Glück in der Kaffeeschale

* 75. Geburtstag. Ein hochgeachteter und treuer Mitarbeiter unserer Stadt, Schuldirektor i. R. Herr Alois Hoppe, feierte am 10. ds. in seltener geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag. Im Jahre 1878 kam er in unsere Stadt als junger Lehrer, in der er bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand an der Knabenvolksschule verdienstvoll wirkte. Direktor Hoppe, als Mann fester nationaler Gesinnung, hat immer eifrig in allen völkischen Vereinen hervorragend mitgewirkt. Knapp nach seinem Eintritt in den Männergesangverein ward er schon berufen, eine führende Rolle einzunehmen. Er wurde zuerst Chorleiterstellvertreter und sodann Chorleiter. Wegen seiner Verdienste um den Verein wurde er zum Ehrenmitglied und Ehrenchorleiter ernannt. Bei der Gründung des Turnvereins

in seiner Heimat, habe einige Morgen Landes Eigentum, verfertigte allerlei Holzwaren und handle damit. Während unseres Gespräches kamen zwei Ziegen aus dem Walde, die ihre Gebieterin zu kennen und zu lieben schienen. Denn sie eilten mit freudlichem Meckern zu ihr und lagerten sich, oder weideten und spielten in unserer Nähe. Es ist unaussprechlich, welchen Eindruck das alles auf mich machte. Der Eindruck war umso tiefer und rührender, da ich seit einer Woche schon in meiner Einbildung unter Persern, Mongolen und Tartarenhorden in wilden Steppen gelebt, und dem Genuße alles dessen entsagt hatte, was menschlichere Gesittung dem menschlichen Geschlechte Edles darbeut. Meine Lust am Gespräch mit der kleinen Justine, wie sie sich hieß, gab mir nur wehmütige Gefühle, und es wandelte mich heftiger Sehnsucht nach einem kleinen Eigentum an, nach einer ruhigen Heimat, nach einem glanzlosen Stilleben. Indem erscholl eine tiefe Bassstimme: „Wollen wir gehen, Justine?“ und um den Vorsprung des Gehölzes herum kam ein älterer Mann in ländlicher Tracht. Sein Hufarenbart, sein hölzernes Bein sagten mir so gleich, daß er Justinens Vater sei. Ich entschuldigte das arme Kind bei ihm, weil ich es aufgehalten habe durch mein Geplauder. Er aber setzte sich nun neben das Kind auf den Stein vor mir und knüpfte den Faden der Unterhaltung neu an. „Von wannen, Landsmann?“ fragte er und musterte mich mit den Augen vom Wirbel bis zur Sohle. „Von Wien.“ „Da bin ich auch gewesen. Ist wohl leben da, wenn man zu leben hat. Und wohin weiter, Landsmann?“ „Nach Rußland.“ „Da bin ich auch gewesen. In der Ukraine war ich um Pferde fürs Regiment. Bleibet Ihr in Rußland?“ „Ich gedenke von da nach Persien.“ „Nach Persien? Da bin ich auch gewesen. Ein verwichenes Land ohne Wasser und mit seinem Samum,

die sich mir einschmeichelten. Wer ist immer seiner Gedanken Meister? Ich ward in den Spielen und Klagen meiner Einbildungskraft recht wehmütig. Da kam ein kleines Mädchen von ungefähr zehn Jahren daher, ländlich-einfach gekleidet, barfuß, aber sauber. Es kam am Walde um einen Vorsprung des Gehölzes den Fußweg daher, und sah mich mit verwunderten Augen an; ging an mir vorüber und grüßte einen guten Abend recht freundlich. Da fragte ich: „Wohin, mein Kind?“ — „Nicht weit!“ antwortete es und blieb vor mir stehen und betrachtete mich neugierig; „gar nicht weit. Ich suche nur unsere Ziegen, die hier im Walde in der Nähe weiden, und will sie heimtreiben, denn es ist spät genug. Freilich, wenn die Sonne untergeht, kommen sie von selbst. Aber ich will sie zeitiger melken, daß ich mit dem Vater noch Gabrielen eine Strecke Weges entgegengehen kann.“

„Wer ist denn Gabriele?“ fragte ich und konnte mich nicht satt schauen an der lieblichen Gestalt des Kindes, das in heiterer Unschuld vor mir stand.

„Ei nun, meine Schwester heißt so. Sie ging den Morgen ins Städtchen mit Eiern und Käse zum Verkauf. Zuweilen begleitete ich sie auch hin, wenn ich ihr tragen helfen muß. Heut aber konnte sie es wohl allein, denn wir hatten so viel nicht auf den Markt zu bringen. Auch mußte ich den Morgen das Haus hüten, weil der Vater ins Dorf ging, wo er eine Bestellung von Schnitzwaren, zwei Duzend hölzerne Teller, ebensoviel hölzerne Kellen und einen Karren voll Heugabeln an den Krämer Pfliff abließerte. Da mußte ich kochen, sonst hätte er ja zu Mittag leeren Tisch gefunden.“

Ich hörte der kleinen Schwägerin mit Vergnügen zu, und es kostete mich wenig Kunst, sie immer tiefer ins Gespräch zu ziehen. Mit süßer Stimme plauderte sie mir alle Geheimnisse ihrer einfachen Haushaltung aus, während sie vor mir auf einem Felsenstein am Wege saß. Ich ersuhr, ihr Vater sei Unteroffizier gewesen, habe in einer Schlacht das Bein verloren, wohne hier

eines im Jahre 1883 stand er an der Wiege des Vereines als Turnratsmitglied. Als Obmann des Deutschen Schulvereines nahm sich Direktor Hoppe mit außerordentlichem Eifer der Schularbeit an. Für die Standesinteressen der Lehrerschaft war er als Obmannstellvertreter der Bezirksgruppe des Lehrervereines Amstettens längere Jahre tätig. Dem Gemeinderat unserer Stadt gehörte er durch einige Wahlperioden an. Nach mehr als 40-jähriger Dienstzeit ging Direktor Hoppe in den wohlverdienten Ruhestand. Der Gesangverein brachte seinem noch immer ausübenden Mitgliede Mittwoch abends ein Ständchen dar, bei dem die Chöre „Schäfers Sonntagslied“ von Kreuzer und „So weit“ von Engelsberg gesungen wurden. Donnerstag abends fand im Vereinsheime Inzühr eine kleine Feier statt,

Kathrein

bei der der Vereinsvorstand Dr. Karl Fritsch die Verdienste des jubilierenden Sangesbruders entsprechend würdigte.

* Silberne Hochzeit. Am 10. ds. feierte der Schuhmachermeister Herr Karl Lindenhöfer mit seiner Gemahlin im Kreise seiner Familie das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar war vier Jahre in russischer Kriegsgefangenschaft und ist bei Kriegsende glücklich in die Heimat zurückgekehrt.

* Volkshilfswegverein. (Montessori-Vortrag.) Am Samstag den 12. Feber 1927 veranstaltet der Volkshilfswegverein Waidhofen a. d. Ybbs um 1/8 Uhr abends im Zeichensaal der Mädchen-Bürgererschule Waidhofen einen Vortrag über zeitgemäße elementare Erziehung und Unterweisung unserer Jugend nach den Grundsätzen und Arbeitsweisen Doktor Montessoris. Für diesen Vortrag wurde Fräulein L. Herbertschek, dipl. Montessori-Lehrerin aus Wien, gewonnen. Der Vortragsabend findet bei freiem Eintritt statt und es sind hiezu alle Eltern und Freunde unserer Jugend auf das herzlichste eingeladen.

* Schiwettfahren des Lv. „Lühow“. Sonntag den 6. Feber veranstaltete der Turnverein „Lühow“ auf dem Schnabelberg ein Schiwettfahren, an welchem 36 Schiwfahrer und Schiwfahrerinnen, durchwegs Vereinsmitglieder, teilnahmen. Leider waren, besonders in der Strecke gegen den Schluß der Laufbahn, die Schneeverhältnisse nicht sehr günstige und wir freuen uns feststellen zu können, daß dieses schwierige Gelände von den Wettbewerbern schneidig und erfreulicherweise ohne jeden ernsteren Unfall überwunden wurde. Der Ablauf der Turner fand von der Spitze des Panterkogels aus statt. Von dort ging es zur unteren Hahnreitwiese, dann in längerer Gegensteigung zur oberen Hahnreitwiese, von hier zur sogenannten „steilen Wiese“ unterhalb der Schnabelberghütte, dann weiter durch die „Marmorbrüche“ zur Schnabelbauernwiese, um schließlich nach Querung der Wiesen oberhalb des Gutes „Borberholz“ am Ziel unweit des Stadels nächst der Redten-

bachstraße einzutreffen. Die Turnerinnen starteten auf der Wiese oberhalb des Gutes „Schnabel“ und hatten von dort die selbe Strecke wie die Turner zu laufen. Siege errangen: Oberstufe: 1. Rang Jng. Max Preßler mit 20 Min. 26. Sek.; 2. Rang Franz Raberger. Unterstufe: 1. Rang Franz Schrabberger. 2. Rang Leopold Zwettler. 3. Rang Franz Karasch. Jugendklasse: 1. Rang Fritz Raberger; 2. Rang Sepp Frank; 3. Rang Karl Tomaschek; 4. Rang Fritz Blamojer; 5. Rang

Trinke

Kathrein's

Kneipp Malzkaffee

Wenn Du ihn ganz fein zubereiten willst, dann beachte die auf der Rückseite des Originalpaketes aufgedruckte Kochvorschrift und befolge sie bitte.

Franz Urban. Jüglinge: 1. Rang Hans Grillmayer; 2. Rang August Blamojer. Turnerinnen: 1. Rang Gretl Riedl; 2. Rang Berta Raberger; 3. Rang Anny Edelmeier.

* Fachgenossenschaft der Kleidermacher. Diese hält am 21. Feber l. J. um 8 Uhr vormittags im Großgasthof Inzühr ihre ordentliche Generalversammlung ab. Anschließend an dieselbe findet die Ausfindung und Freisprechung statt. Es wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht. Nichterscheinen (mit Ausnahme bei Erkrankung gegen ärztliche Nachweiserbringung) wird mit 6 Schilling bestraft. — Montag den 28. Feber um 8 Uhr früh wird im Vereinsheim, Gasthaus Sidade, die Meistersprüfung abgehalten. Bewerber wollen unter den festgesetzten Bedingungen bei der Genossenschaft rechtzeitig ansuchen.

* Boranzeige. Der Kameradschaftsverein beabsichtigt, am Faschingsonntag den 27. Feber einen lustigen Abend im Brauhause Jaz zu veranstalten und erlaubt sich, alle Freunde und Gönner schon heute darauf aufmerksam zu machen. Näheres in der nächsten Folge des Blattes.

* Stadtgemeinde — Fernsprechnummern. Im Rathaus wurde für den Bürgermeister nunmehr ein separater Fernsprechanruf eingeschaltet. Derselbe ist von nun an nicht mehr durch die Nr. 11, sondern auf Nr. 36 und in der Wohnung Nr. 131 aufzurufen. Bei Anrufen wollen demnach folgende Nummern beachtet werden: Bürgermeister, Rathaus Nr. 36
Bürgermeister, Wohnung „ 131
Stadttrat, Gemeindeamt (polit. Abteilung) „ 11
„ Oberkammeramt „ 80
„ Polizei „ 90
„ Forstamt und Unterkammeramt (Um- schaltung erfolgt durch die Polizei) „ 90
Städt. Materialplatz „ 140
Elektrizitätswerk und Wasserwerk „ 39

* Zur Ernennung des neuen Bundeskommissärs der hiesigen Sparkasse schreibt uns ein Gewerbetreibender folgendes: Erlaube mir auf diesem Wege anzufragen, wieso es kommt, daß zum Bundeskommissär der Sparkasse Waidhofen Herr Pfarrer Dorrer von Zell ernannt

der mich fast erstickt hat. Was wollet Ihr in Persien treiben?“

„Ich will es nur durchwandern; ich möchte nach Tibet und China.“

„Herr, da habt Ihr eine gute Strecke Weges vor Euch. So weit kam ich nicht.“

Und nun ersuhr ich, daß er einige Geldzüge gegen die Türken mitgemacht habe, zuletzt gefangen, als Sklave in das Innere Asiens bis Persien verkauft, dann wieder durch russische Kaufleute frei geworden sei, von neuem Kriegsdienste genommen habe, bis ihn eine Kanonenkugel, die ihm das Bein stahl, untauglich gemacht hatte. Verstoßen, als Krüppel war er in seine Heimat hier zurückgekommen, wo er noch eine alte Mutter gehabt, die ihm von dem Gelde, das er ihr von Zeit zu Zeit aus dem Felde geschickt, etwas Land zusammengekauft hatte. Er baute sich ein kleines Haus auf eigenem Grund und Boden am Walde, eine halbe Stunde vom Dorfe entfernt, nahm ein braves Weib, das ihm vor wenigen Jahren aber starb, und lebte seitdem mit seinen Kindern, wie er sagte, recht glücklich.

Er fragte mich nun um die Ursache meiner ungeheuren Reisepläne und schüttelte den Kopf, als ich sie ihm ehrlich offenbarte. „Herr“, sagte er, „das sind nicht Pläne des Verstandes, sondern Schwindelereien der Verzweiflung. Bleibe im Lande und nähre dich redlich! sagt das Sprichwort. Ein Mann, der so viel versteht, wie Ihr, findet sein Brot ohne Miße überall, wenn er nur nicht zu hoch hinaus will und sich nicht der Arbeit schämt. Ihr kommt mir vor, wie ich mir selbst, da ich noch in meinen Tolljahren stand. Unser Pfarrer, Gott hab' ihn selig, meinte, ich müsse ein großer Mann werden; schickte mich auf seine Kosten in Schulen und auf Universitäten. Ich sollte Theologie studieren. Aber ich meinte, ich könne wohl noch höher steigen, als auf die Kanzel; ich ging unter das Militär, zeichnete mich aus und wurde zum Krüppel geschossen. Wir wollen aber das noch weiter überlegen. Wie heißt Ihr?“

Der rote Feldzug gegen die „Fünfer“ und das „84“-Museum.

Schon seit dem Herbst ist aus den Wiener Tagesblättern ein heftiger Kampf, ein frömlcher Feldzug zu entnehmen, den der Bürgermeister Seitz als Landeshauptmann von Wien gegen das in Wien in der Albrechtstafelne garnisonierende Inf.-Regt. Nr. 5 führt. Es sind diese Her nichts anderes als die ehemaligen 84er, jenes 2. Hausregiment, das sich auch jetzt noch zu 40% aus zuständigen Wienern, der übrige Teil aus dem Lande Niederösterreich rekrutiert. Der Landeshauptmann beruft sich dabei auf das Wehrgesetz, das in einem neuen Paragraphen bestimmt, daß jeder Standeskörper innerhalb des Werbereiches garnisonieren muß. Seit Aufstellung des Bundesheeres waren stets 2 Bataillone dieses Regiments in Wien und nur das 3. Baon war vorübergehend in Korneuburg. Aber auch dieses wurde alsbald vom damaligen Staatssekretär für Heerwesen Genosse Dr. Deutsch nach Wien berufen. Damals hat den Roten die überwiegend marxistisch gesinnte Mannschaft gepakt. Seitdem haben sich eben die Zeiten geändert und die Zeit der roten Soldatenräte ist vorüber. Gerade jetzt, weil sich dieses Regiment Nr. 5 dem roten Terror absolut nicht mehr beugen will und dasselbe unter dem strammen Kommando des derzeitigen Regimentskommandanten Oberstleutnant A d a s i e w i c z, einem Wiener, ganz im Geiste der ehemaligen ruhmreichen Armee erzogen und von deutschnationaler und patriotischer Gesinnung erfüllt ist, ist es natürlich den roten Machthabern von Wien ein Dorn im Auge. Vor den Wahlen der Regimentsvertrauensmänner hat schon unter der Mannschaft eine maßlose Hege eingesezt: „Wenn Ihr nicht rot wählt, so kommt Ihr weg von Wien!“ Nun haben sich aber die braven Leute nicht beeinflussen und einschüchtern lassen und das Infanterieregiment Nr. 5 ist jetzt in Wien das einzige, das einen völkisch gesinnten Regimentsvertrauensmann als ihren Vertreter erwählt hat.

Schon früher hatten die Roten das Regiment wegen der immer mehr zunehmenden antimarxistischen Mehrheit. Wir erinnern nur daran, welche Verfolgungen einzelne Offiziere, darunter der in Waidhofen bekannte Hauptmann W. Blaschek zu erdulden hatten, weil ihre von den Uebungen heimkehrende Mannschaft beim Vorbeimarsche bei den Lagerhäusern der Gemeinde Wien zum argen Verdruf der dort angestellten Roten, patriotische Lieder und die „Wacht am Rhein“ gesungen haben. Nun gar der Ausgang der Vertrauensmännerwahlen löste einen Sturmangriff aus. Schon wegen der kommenden Wiener Gemeinderatswahlen muß das „Landfremde“ Regiment weg von Wien, nach dem bekannten marxistischen Grundsatz: „Und willst du nicht mein Bruder sein, so hau ich dir den Schädel ein!“

Der Landeshauptmann Bürgermeister Seitz hat nun gegen das ihm so verhasste Regiment eine Klage an den Verfassungsgerichtshof gerichtet. Hoffentlich entscheidet dieses gerecht und verbleibt das 2. Wiener Hausregiment dort, wo es hingehört, in Wien.

Wir empfehlen nun jedem, der in den Wiener Prater kommt, es sich nicht verdrießen zu lassen und die lange Ausstellungsstraße hinunterzuspazieren bis zur Albrechtstafelne. Dort befindet sich das Museum der 84er, welches seit Oktober v. J. öffentlich frei ohne Eintrittsgebühr allgemein zugänglich ist. Es ist sehr sehenswert.

Zu den Unruhen in China.

Eine Erinnerung an den Einzug der Alliierten am 28. August 1900 in den Kaiserpalast der „Verbotenen Stadt“.

Die letzten Ereignisse in China lenken wiederum die Aufmerksamkeit der Welt auf den schon Jahrzehnte dauernden Freiheitskampf der Chinesen. Es ist recht interessant, sich zu vergegenwärtigen, wie sich im Lauf der Zeit die allgemeine Lage zuungunsten der damals alliierten Mächte verändert hat. Ob es auch heute gelingen wird, mit Waffengewalt eine Lösung zu finden, wie im Sommer 1900? Fraglich! Ueber den damaligen Einzug der siegreichen Truppen in den Kaiserpalast der „Verbotenen Stadt“ erzählt der Weltensbummler H. S. Landor in seiner spannenden Selbstbiographie „Der wilde Landor“ (Brochhaus, Leipzig). Dieser Bericht ist schon deshalb interessant, weil sich ja seitdem auch auf seiten der Alliierten manches geändert hat. Landor schreibt:

„Am 28. August standen wir nun vor dem letzten, unmitttelbar in den Palast führenden Tor, das noch niemals der ruchlose Fuß eines „fremden Teufels“ überschritten hatte. Es war ein großer Augenblick. Drei chinesische Beamte (zwei davon Dolmetscher) erwarteten uns in ihren malerischen Gewändern vor dem verschlossenen Tor. Bei unsem Rafen verneigten sie sich tief. General Lenewitsch und ich stiegen ab und schritten auf das Tor zu, das auf ein gegebenes Zeichen von innen geöffnet wurde und sich langsam in seinen knarrenden Angeln drehte. Fünf Jahrhunderte hindurch hatten diese Pforten allen europäischen Einflüssen den Zugang verwehrt. Kein Wunder, daß ich eine leise Befriedigung empfand bei dem Gedanken, als erster meiner Rasse den Fuß in diesen geheiligten Bezirk zu setzen.“

In diesem Augenblick gab die englische Artillerie einundzwanzig Salutschüsse ab.

„Treten Sie ein in den Palast des Kaisers!“ sagte auf französisch der chinesische Beamte Lien-fang mit einer weiteren tiefen Verbeugung und wies uns mit ausge-

Nach dem Zusammenbruche im Jahre 1918 sind die Reliquien des Regiments und des Offizierkorps dem Kameradschaftsverbande der 84er übergeben worden. Von diesem, mit seinem rührigen Obmanne dem Magistratsdirektor Theodor Strobl mit tatkräftigster Unterstützung durch den Regimentskommandanten Adasiewicz und seiner Offiziere, wurde dieses Museum geschaffen, das eine sehenswerte Ehrenhalle der Tapferkeit darstellt. Auf 5 Räumlichkeiten ist der reiche Inhalt verteilt. Die ruhmreiche Fahne der 84er, vom Jahre 1882 stammend, und die alte Fahne der Heher, Bilder der Inhaber und Kommandanten des Regiments. Wertvolle Ehrengeschenke und Spenden in einer Glasvitrine; wuchtige silberne Tafelaufsätze und Pokale. Eine Handschrift des Kaisers Franz Josef I. und die Original-Partitur des 84er-Regimentsmarsches vom Kapellmeister Kamczak. Auch dessen letzter Taktstod. Ferner Mannschaftsbilder und die letzten Regimentstamboure von 1890 bis 1919. Viele Offiziersbilder und der letzte Kommandant Oberst Doktor Echer. Dann kommen viele alte historische Erinnerungen und Bilder. Die Feuertaufe des Regiments Nr. 14. Bilder von Mostar 1892/94 und andere Schlachtenbilder. Nun folgen die interessantesten Erinnerungen aus dem Weltkriege. Kriegstrophäen aus Rußland, Italien und Serbien. Ein sehr anschauliches Modell einer Halbzugsdeckung von der Bolduca-Stellung 1917. Der erste Tote des Regiments. Karten und Pläne der verschiedenen Feldzüge. Eine große Uebersichtskarte der Kämpfe der 84er gegen Serbien und Montenegro, gezeichnet von Hauptmann W. Blaschek. Verwundeten- und Dekorierungsbilder. Neben den ersten Erinnerungen aus schwerer und heldenhafter Zeit auch manches Heitere des nieversiegenden Soldatenhumors. Karikaturen von Offizieren und Kriegsepisoden. Im nächsten Raume erbeutete Waffen, Kanonen, Maschinengewehre. Eine vollständige Sammlung von Munitionsarten aller im Weltkriege verwendeten Handfeuerwaffen und dergleichen mehr. Das Abzeichen der 84er, ein stilisierter Lorbeerbaum als Kriegerdenkmal für die Gefallenen und eine große schöne Sammlung der schönsten Delgemälde aus dem Weltkriege. Ein großes Delgemälde des Malers Gur stellt die berühmte Schlacht bei Sapanow am 8. Juni 1916 dar. Das Regiment wurde damals im Kampfe gegen die Brussilow'sche Uebermacht fast gänzlich aufgerieben. Von über 3000 Mann blieben an diesem Tage nur 300 übrig. In den Kämpfen vom 4. bis 15. Juni 1916 hat das ganze Regiment 138 Offiziere und 3140 Mann verloren. Diese Ziffern sprechen mehr als viele Worte. Auch andere Schlachtenbilder von Gur sind zu sehen und zahlreiche Aquarelle und Zeichnungen von Kriegsbegebenheiten, Unterkünften usw. Eine wahre Ruhmeshalle der Tapferkeit. Möge sie recht zahlreich besucht werden, um damit nicht nur die Helden zu ehren, sondern auch den beruhigenden Eindruck mit nach Hause zu nehmen, daß die heldenhaften Traditionen der alten Armee im jetzigen Bundesheer sorgfältig weiter gepflegt werden zum Wohle und zum Schutze des deutschen Heimatlandes.

Möge nun auch der Verfassungsgerichtshof die gerechte Entscheidung fällen, daß dieses brave 2. Hausregiment den Wienern erhalten bleibe. Eine andere Entscheidung würde nur einen Sturm der Entrüstung in der Bevölkerung hervorrufen, denn gerade zu diesem Regimente muß die Bevölkerung das beste Vertrauen haben, weil es sich weder durch Lockungen, noch durch Drohungen in seiner patriotischen Gesinnung beugen ließ und überhaupt eines der bestdisziplinierten und militärisch ausgebildeten Regimenter ist.

stretem Arm den Weg. Wir wurden sehr schnell durch die Baulichkeiten geführt, anscheinend um die Sache mit tunlichster Beschleunigung zu erledigen. Hinter uns im Zuge kam der Stab Lenewitsch; dann folgte das diplomatische Korps — eine seltsam wirkende Gesellschaft in den merkwürdigsten Kleiderzusammenstellungen; einige waren im Sportflanel, andere im Sonntagsanzug, wieder andere trugen ein Gemisch von Militär- und Zivilkleidern oder Phantasiegewändern aller Art. Man sagte mir, diese Nachlässigkeit sei Absicht, die Diplomaten wollten zeigen, daß sie dieser rein militärischen Angelegenheit keinerlei Bedeutung beimäßen.

Man ließ die Truppen nicht durch die verschiedenen Audienzäle marschieren, die einer hinter dem andern den mittleren Teil der Palaстанlagen einnehmen. Wir ließen diese vielmehr rechts liegen und durchschritten mehr oder weniger prächtige Höfe und entzückende Gärten. Auf den unbewegten Gesichtern der diensttuenden Chinesen, die wir im Palaßbezirk trafen, war unter der unterwürfigen und demütigen Oberfläche der Ausdruck des Hasses und der Verachtung gegen uns erkennbar. Im Nordhof spielte sich der imposanteste Teil des Einzugs ab.

Der russische General und das diplomatische Korps standen unter dem nördlichen, aus dem Palast führenden Tor. Eine starke Abteilung Kosaken und Infanterie nahm rings um den Hof Aufstellung, während eine russische Kapelle spielte. Der Vorbeimarsch der verschiedenen Truppenteile begann. Bei den ersten Takten der russischen Nationalhymne kamen in raschem Schritt die russischen Marinetruppen und die Infanterie heran, sie hatten Befehl, sich zu seiten des Hofes aufzustellen und beim Vorbeimarsch der Kontingente der anderen Nationen sich die Kehle heiser zu brüllen — eine sehr erfreuliche Aufmerksamkeit. Hinter ihnen folgten die schmutz aussehenden Japaner mit den Generalen Yamaguchi und Fufushima. Sie mußten beim Klang ihrer eigenen Signalthörner vorbeimarschieren, denn die russische Kapelle blieb beim Versuch, eine japanische Melodie zu spie-



Ein Ruf

aus tausend Flaschenhälsen:

„Lassen Sie MAGGI Würze in Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus nebenstehend abgebildeter, großen MAGGI-Flasche nachfüllen.“

Kennzeichen:

Der Name „MAGGI“ auf gelb-roter Etikette.

Zur Klärung der Vorgänge in Schattendorf.

Ueber die Vorgänge in Schattendorf wird uns aus Frontkämpferkreisen noch folgendes berichtet:

Es kann wohl als erwiesen betrachtet werden, daß die Vorfälle in Schattendorf von der sozialdemokratischen Presse dazu ausgenützt wurden, um den Bolschewistungsbestrebungen dieser Partei Vorschub zu leisten: es soll die sozialdemokratische Arbeitererschaft veranlaßt werden, möglichst zahlreich in den, selbst auf marxistischer Seite nicht beliebten republikanischen Schutzbund einzutreten, um dann bei den Wahlen mit einem entsprechenden Terror vorgehen zu können. Nachdem die Frontkämpfervereingung bereits die von den Sozialdemokraten behauptete maggarophile Gesinnung der burgenländischen Frontkämpfer als unwahr widerlegt hat, erweisen sich auch die Behauptungen über die Anwesenheit des Oberst Hiltl in Schattendorf und seine „Flucht nach Ledenburg“ als Lüge. Beweis hierfür die Montag den 7. d. M. in der Arbeiterzeitung veröffentlichte Berichtigung, die der Rechtsanwalt Dr. Riehl im Auftrage des Oberst Hiltl verlangt hat und die besagt, daß Oberst Hiltl während der Zeit überhaupt nicht im Burgenlande anwesend war. Weiters liegt eine Zuschrift des Bundesrates Dr. Steidle an die Presse vor, in der Doktor Steidle bekanntgibt, daß Oberst Hiltl Sonntag den 30. Jänner bis 3 Uhr nachmittags sich in Klagenfurt als Vertreter der Frontkämpfervereingung bei der Heimwehrtagung befand.

Dadurch kann man aber auch einen Schluß auf den Wahrheitsgehalt der übrigen Ausstreunungen, wie sie von sozialdemokratischer Seite erfolgt sind, ziehen.

Gleichzeitig dankt der bei diesem Ueberfalle durch republikanische Schutzbündler auf die Frontkämpfer schwer

len, stecken. Nun folgten die Engländer, schneidig und sauber, wie aus dem Ei gepellt. Auch die Amerikaner sahen glänzend aus und wurden mit begeistertem Hurra empfangen. Dann kamen die Deutschen, große, kräftige Gestalten, fabelhaft gedrillt, ihre Bewegungen klappten wie bei einer Maschine; sie sahen sich alle dermaßen ähnlich, als seien sie nach einer Schablone gemacht. Welch scharfer Gegensatz zu den hinter ihnen einmarschierenden Franzosen, die sich vor Erschöpfung kaum auf den Beinen halten konnten und in schäbigen, abgerissenen Uniformen steckten.

Die russische Kapelle spielte, als die Franzosen erschienen, die Marschallise, und die revolutionäre Weise klang noch munter fort, als bereits die Italiener flott heranzumarschieren. Sie schienen etwas betreten über die Zustimmung, nach diesem Lied zu marschieren, denn sie rührten sich einen Augenblick lang nicht von der Stelle. Ein russischer Offizier stürzte zum Kapellmeister, die französische Melodie brach kurz ab, das „Inno Reale“ erklang, und der Vorbeimarsch ging weiter. Die kleine Abteilung österreichischer Marinetruppen bildete den Beschluß dieser historischen Parade. Dann wurden wir zu den bereitgestellten Erfrischungen geführt: getrocknete Früchte, Gebäck und Tee. Die siegreichen Verbündeten sprachen nicht nur den dargebotenen Lederbissen ausgiebig zu, sondern nahmen auch die Tassen, Schalen und Teller mit, zum Andenken. Auch andere bedauerliche Vorfälle bewiesen, daß die in die verbotene Stadt eindringende westliche Kultur der Barbarei, die sie dort austreiben wollte, nicht gar so überlegen war.“

„Fünf Jahrhunderte hindurch hatten diese Pforten allen europäischen Einflüssen den Zugang verwehrt“, sagt Landor. „Was wird die Zukunft bringen? Werden die Chinesen sich zwar die europäischen Einflüsse (Zivilisation, Technik!) zum Aufbau ihres eignen Landes zunutzen machen, die „fremden Teufel“ selbst aber endgültig — „zum Teufel jagen“? —“

Frie.

verletzte Hauptmann Seifert für die vielen Beileids- fundgebungen aus den weitesten Kreisen der Bevölke- rung. R. H.

Die Gemeinderatswahlen in Melk.

Ein Erfolg der nationalen Einheitsliste.

Bei der am Sonntag vorgenommenen Wahl der Gemeindevorstellung in Melk a. d. D. erhielten die völkische Einheitsliste (Großdeutsche und Nationalsozialisten) 634, die Sozialdemokraten 685, die Christlichsozialen 410 Stimmen. Der völkischen Einheitsliste fielen sieben, den Sozialdemokraten ebenfalls sieben, den Christlichsozialen vier Mandate zu. Der aufgelöste Gemeinderat hatte folgende Zusammensetzung: Fünf Großdeutsche, einen Nationalsozialisten, sieben Sozialdemokraten und fünf Christlichsoziale. Die nationale Einheitsliste hat also ein Mandat gewonnen. Auf den Ausgang der Wahlen hatten die Sozialdemokraten große Hoffnungen gesetzt. Sie erwarteten einen Gewinn von zwei Mandaten, konnten jedoch nur ihre frühere Stärke behaupten. Die Christlichsozialen verlieren ein Mandat. Die Wahlbeteiligung war sehr stark.

Ermäßigung der Voreinzahlung an direkten Bundessteuern.

Nach § 1 des Einhebungsgesetzes vom Jahre 1925 (Bundesgesetzblatt Nr. 373) ist, wenn mit Beginn eines neuen Kalenderjahres die Schuldigkeit an einer direkten Bundessteuer dem Steuerpflichtigen für dieses Kalenderjahr noch nicht vorgeschrieben wurde, die Steuer in den gesetzlichen Einzahlungsterminen im Ausmaße des letzten dem Steuerpflichtigen zur Selbstzahlung vorgeschriebenen Jahressteuerbetrages einschließlich der zuletzt vorgeschriebenen Zuschläge insoweit voreinzuzahlen, bis die neue Steuerschuldigkeit vorgeschrieben ist. Nach Vorschreibung der Steuer für das Voreinzahlungsjahr erfolgt die Abrechnung über die Vorauszahlung.

Die letzte Vorschreibung an direkten Bundessteuern erfolgte für das Steuerjahr 1925 im vergangenen Jahre. Es ist somit die für das Jahr 1925 vorgeschriebene Einkommen-, Erwerb-, Vermögens- und Rentensteuer im Jahre 1927 in den gesetzlichen Zahlungsterminen (1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember) zu entrichten und zwar solange, bis die Vorschreibung für das Jahr 1926 erfolgt. Diese Bestimmung bildet für jene Fälle eine gewisse Härte, in denen die definitive Vorschreibung für das Voreinzahlungsjahr gegenüber der letzten Steuervorschreibung eine wesentliche niedrigere Steuer ergibt.

Das Bundesministerium für Finanzen hat nun angeordnet, daß bei jenen Einkommen-, Vermögens-, Erwerb- und Renten-Steuerpflichtigen, die bis längstens 10. März 1927 das Bekenntnis für das Jahr 1926 einbringen und als Voreinzahlung für das Jahr 1927 in den vorgeschriebenen Quartalsterminen (das ist im Laufe der Monate März, Juni usw.) zeitgerecht je ein Viertel der auf das Bekenntnis 1926 entfallenden Steuern (Einkommen-, Vermögens-, Erwerb- und Rentensteuer) entrichten, der Unterschied gegenüber der allenfalls höheren Vorjahrsgeld bis zur Bemessung 1926 nicht einzuheben.

Steuerpflichtige, die diese Begünstigung in Anspruch nehmen, werden im eigenen Interesse gut daran tun, dem Bekenntnis 1926 einen Zettel beizufügen, der Name und Anschrift des Steuerpflichtigen, ferner nach Steuergattungen getrennt allenfalls die Kontonummer und den Betrag der auf das Bekenntnis entfallenden Steuer enthält.

Die Steuerbehörden haben bei den bis zum 10. März eingelangten Bekenntnissen zunächst die Richtigkeit und Vollständigkeit der beigegebenen Zettel, insbesondere die Errechnung der Steuerbeträge im Zusammenhang mit den bezüglichlichen Endziffern des Bekenntnisses zu überprüfen, nötigenfalls die entsprechenden Korrekturen und Ergänzungen beizusetzen. Erweist die Überprüfung, daß vom Steuerpflichtigen die Bekenntnissteuern zu niedrig errechnet wurden, so wird er hiervon sofort, längstens bis 25. März l. J. verständigt. Die Zettel selbst werden dem zuständigen Steueramte übersendet. Bei den übrigen war rechtzeitig, d. i. bis 10. März d. J. ohne Anschluß der erwähnten Zettel eingelangten Bekenntnissen wird die Steuerbehörde selbst die Bekenntnissteuern errechnen und dem zuständigen Steueramte bekanntgeben.

Erleichterung für die Mindeststeuer der protokollierten Firmen.

Wie „Der Handel“ meldet, hat das Finanzministerium am 2. Februar eine Verfügung erlassen, wonach die Bestimmungen bezüglich der Erleichterung der Mindeststeuer für protokollierte Firmen, die für das Jahr 1924/25 gegolten haben, unverändert auch für das Steuerjahr 1926 anzuwenden sind. Damit sind die eifrigen Bemühungen des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft und des Hauptverbandes der österreichischen Kaufmannschaft, bezüglich der 420 Schilling-Grenze auch für das Jahr 1926 einen erträglichen Zustand für minder leistungsfähige Firmen herbeizuführen, zu einem

vollen Erfolge gelangt. Es würde demnach denjenigen protokollierten Firmen, deren schlüsselmäßige Steuer im Jahre 1926 nicht mehr als 250 Schilling beträgt, über einfaches Ansuchen die Differenz auf den Betrag von 420 Schilling abgeschrieben werden, während Firmen, die fassionsgemäß weniger als 420 Schilling, aber mehr als 250 Schilling zu zahlen hätten, das Ansuchen besonders begründen müßten. Durch den Erlaß hat das Finanzministerium in dankenswerter Weise den herrschenden krisenhaften Zuständen des Wirtschaftslebens Rechnung getragen.

Oesscherturngau.

Der Lehrgang für die Gauvorturnerprüfung ist bis auf weiteres eingestellt. Ebenso findet auch die Vorturnerstunde, welche für den 20. d. M. angelegt war, nicht statt. Die Fortsetzung des Lehrganges wird zeitgemäß bekanntgegeben werden. Pazel.

Schneeschuhwettkampf des Oesscherturngaues in Mariazell am 30. Eismond 1927.

Ergebnisse: 1. Turner-Oberstufe (1. Klasse), 5 am Ablauf, 4 durchs Ziel: 1. Johann Dellinger (Do. Lv. Mariazell), 30:48. Bestzeit. 2. Adalbert Helleport (Do. Lv. Mariazell), 31:32:1. 3. Friedrich Slonek (Lv. Penzing-Hiezing), 32:42:1. 4. Anton Beitler (Do. Lv. Mariazell), 34:17:2. 5. August Wolfmair (Do. Lv. Mariazell) (chied infolge Stibbruch aus. (2 Siege, 1 Anerkennung).

2. Turner-Unterstufe (2. Klasse), 23 am Ablauf, 20 durchs Ziel: 1. Paul Klement (O. W. Turnerschaft), 31:14:3. 2. Max Preßler (Lv. „Lühow“ Waidhofen), 32:32:2. 3. Ignaz Edelbacher (Do. Lv. Mariazell), 33:7:1. 4. Erwin Geißler (Lv. St. Pölten), 33:7:2. 5. Franz Riegler (Do. Lv. Mariazell), 34:11:0. 6. Franz Rabberger (Lv. „Lühow“ Waidhofen) 34:50. 7. Alois Schmerbacher (Lv. Stoderau), 36:37:4. 8. Oskar Sampl (Do. Lv. Mariazell), 36:46. 9. Kofk Kofk (Do. Lv. Mariazell), 37:52:4. 10. Felix Höfer (Do. Lv. Mariazell), 39:8:0. 11. Ferd. Weisinger (Do. Turnverein Mariazell), 40:12:4. 12. Hans Vogler (Do. Lv. Mariazell), 41:31:3. 13. Josef Schwarzenegger (Lv. Weidling), 41:34:4. 14. Walter Korn (Do. Lv. Preßbaum), 41:58:3. 15. Leopold Redl (Lv. Wien-Alsergrund), 42:1:1. 16. Anton Jaendl (Wien-Alsergrund), 42:35:1. 17. Hannes Bittesnek (W. W. Lv.), 44:57:1. 18. Franz Zeilinger (Lv. Weidling), 45:48:3. 19. Franz Fichler (Lv. „Lühow“ Waidhofen), 45:49. 20. Heinrich Kofk (Do. Lv. Mariazell), 46:20:4. (8 Siege, 3 Anerkennungen.)

3. Turner-Altersklasse 1 (von 32 bis 40 Jahre), 3 am Ablauf, 2 durchs Ziel: 1. Heinz Cimbulka (Lv. Wien-Alsergrund), 37:7:4. 2. Wilhelm Radosch (Lv. Wien-Landstraße), 46:26. (1 Sieg, 1 Anerkennung).

4. Turnerinnen (4 am Ablauf, 3 durchs Ziel): 1. Földi Lindner (Lv. St. Pölten), 18:17:3. 2. Adele Krazinger (Lv. Purgstall), 18:58. 3. Lina Pichler (Lv. Mariazell), 21:44. (2 Siege, 1 Anerkennung).

5. Jöglinge (2 am Ablauf, 2 durchs Ziel): 1. Johann Kratza (Do. Lv. Mariazell), 14:34:3. 2. Karl Kauer (Do. Lv. Mariazell), 15:20:4. (2 Siege).

Streckenlänge für Turner-Unter- und Oberstufe, sowie Altersklasse 1: 8 Kilometer.

Streckenlänge für Turnerinnen und Jöglinge: 4 Kilometer.

Amstetten und Umgebung.

— Deutsches Turnerkränzchen Samstag den 12. Februar um 8 Uhr abends in den Ginnersälen. Turner- und Straßenanzug, Lederhose und Dirndl! Nichts dabei essen! Stimmung und viele Gäste mitbringen. Auf Wiedersehen!

— Pläne der deutschen Turnhalle. Die Pläne für die neue Halle des Deutschen Turnvereines sind nunmehr in einer Auslage der alten Stadttapotheke ausgestellt. Wer zur Bewirklichung des Hallenbaues beitragen will, komme zum Turner-Kränzchen, denn dessen Reingewinn fließt dem Hallenbaufonds zu.

— Gemeinderatssitzung vom 31. Jänner 1927. Nach Abwicklung der Eröffnungsformalitäten bringt Herr Bürgermeister den Erlaß des Bundesministeriums für Handel und Verkehr zur Kenntnis, wonach der Einspruch der Stadtgemeinde gegen die Errichtung eines Groß-Benzinlagers am Bahnhofs abgewiesen wurde. Hierauf Tagesordnung und zwar: 1. Stellungnahme zu dem vorliegenden Regulierungsplane bezüglich des Grundkomplexes zwischen Ybbsstraße, Siedlungsstraße, Dampfstraße und Ybbsdamm. Herr Bauamtsleiter Sattler erläutert das von ihm verfaßte Projekt, welches auf möglichst günstige Ausschließung der gegebenen Besitzkomplexe, Verbeibehaltung bestehender Verkehrswege und Einschaltung von Plätzen Bedacht nimmt. Herr G.-R. Dr. Kapeller spricht sich gegen das vorliegende Projekt aus und vertritt den Standpunkt, daß die Be-

Emmerich Kronfellner

Uhren, Gold-, Silber-, Alpakas- und Chinasilberwaren, Optik 2205 Amstetten, Rathausstraße Nr. 10

Vorschub- und Sparverein r. G. m. b. H. zu Amstetten

Poststraße 2, Tel. 8-89. Postsparkassenkonto 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen. Ohne Kündigungsfrist 6%, bei Verzugszinsen Kündigungsfrist 7%. Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutshof, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvoormerkung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

sitzverhältnisse dem Regulierungsplane unterzuordnen seien und nicht umgekehrt. Redner regt neuerdings die Heranziehung eines Architekten in dieser Angelegenheit an. Von einer endgültigen Beschlussfassung wird abgesehen. Das Projekt wird zur Einsichtnahme für die Herren Gemeinderäte in der Gemeindefanzlei aufgelegt und werden dann die hier geäußerten Anregungen zu berücksichtigen sein. 2. Bezüglich der Parzellierung der Ita-Gründe wird beschlossen, jene Grundteile, welche an der Siedlungs- und Dampfstraße, also an schon festliegenden Straßenlagen gelegen sind, gemäß dem Projekte des Stadtbauamtes aufzuteilen. 3. Kehrtrabfuhr. Herr Bürgermeister berichtet, daß die in Wegener getroffene Einführung sich als zweckentsprechend erwiesen hat. Für Amstetten kommen rund 2000 Wohnräume in Betracht. Mit einem Kostenbetrage von 6 Groschen pro Wohnraum und Monat kann das Auslangen gefunden werden. Einhebung von den Parteien und Abfuhr an die Gemeinde durch die Hausbesitzer. Der Kehrtrab ist in den Haushaltungen in geeigneten Gefäßen zu sammeln und vom Kehrtrabwagen wöchentlich zwei bis drei Mal abzuholen. Beschluß: Die Einführung ist im obigen Sinne zu treffen. Die Abfuhr wird der Bewerberin Frau Maria Gerersdorfer übertragen. Die weiteren Verhandlungen und die Vertragserrichtung werden dem hiefür bestellten Komitee übertragen. 4. Ansuchen des Jol. Aghenhofer um Grundverkauf. Diesem wird insofern stattgegeben, als die käufliche Ueberlassung des an der Westseite des Hauses gelegenen, in das öffentliche Gut gehörigen Grundteiles bis zur Baulinie beschlossen wird. Kaufpreis 5 Schilling per Quadratmeter. Die angesuchte Ueberlassung eines Grundteiles an der Ostseite des Hauses wird abgelehnt. 5. Ansuchen des Karl Freisleben um pachtweise Ueberlassung eines kleinen Grundteiles in der Invalidensiedlung zur Aufstellung eines Fleischverkaufs-Kiosk. Entgegen dem in der Wirtschaft- und Bauzeitung einmündig gestellten Antrag beantragen die sozialdemokratischen Mitglieder des G.-R. die Ablehnung dieses Ansuchens, bezw. die Zuweisung einer andern als der angesuchten Baustelle. Der Gegenstand wird in die Baustelle rückverwiesen, welche mit dem Gesuchsteller das Einvernehmen zu pflegen hat. 6. Der Verkehrsgewerkschaft wird eine Subvention von 50 Schilling bewilligt. 7. Stellungnahme zu den neuen Satzungen der freiwilligen Feuerwehr. Den wesentlichsten Punkt bildet die Bestimmung über die Uebernahme und Verwaltung des Vereinsvermögens im Falle der Auflösung. Ueber Antrag des Herrn G.-R. Hofmann wird diesem zugestimmt. Ferner wird über Antrag des Herrn Vizebürgermeisters Akerl beschlossen, der Feuerwehr eine jährliche Subvention zuzuwenden und die betreffende Post in jeden Vorschlag einzustellen. 8. Ueber Antrag des Herrn G.-R. Hofmann wird dem J. Schulz die Zahlung der Aufnahmegebühr erlassen. 9. Vergebung von Baustellen im Gebiete der Invalidensiedlung. Referent Herr G.-R. A. Gschliffner erörtert die allgemeinen Bedingungen. Deren nähere Stillierung wird über Antrag des Herrn G.-R. Korner der Wirtschaft- und der Rechtssektion übertragen. Grundpreise im Sinne des Referentenantrages: Parzellen an der Siedlungsstraße und Eckparzellen 2 Schilling; Parzellen an der Dampfstraße bis zur Invalidenstrasse 1.50 Schilling; die übrigen Parzellen 1 Schilling per Quadratmeter. Zugespochen wird je eine Baustelle u. a. dem Jenny, Weissinger, Neuhold, Puchegger und Kameis. 10. Die Herstellung von Wappenschildern an Stelle derv orhandenen Bilder im Sitzungssaale durch den akadem. Maler Schürer wird genehmigend zur Kenntnis genommen. 11. Bericht des Herrn Bürgermeisters in der Frage der zu leistenden Entschädigungen an die Uferanlieger im Staubbereich oberhalb des Greinsfurter Ybbswehres. Die im Sinne der vorjährigen kommissionellen Vereinbarungen aufgestellten Flächenberechnungen liegen vor. Die Vermarkung im Gelände ist durchgeführt. Herr G.-R. Dr. Kapeller gibt nähere Erläuterungen über den Stand der Angelegenheit in rechtlicher Beziehung und die Richtlinien für die endgültige Austragung derselben. Es wird die Verlegung der Weiterberatung in die vertrauliche Sitzung beschlossen. Anfragen: Herr G.-R. Hofmann wegen Nichtbeziehens eines neuen Hauses in der Dampfstraße, Herr G.-R. Falk wegen Belegung eines als Wanderherberge bestimmten Lokales, Herr G.-R. Kumpfmüller wegen Weiterführung der Wasserleitung in der N. v. Bernadt- und Edlstraße. Herr G.-R. Prinz ersucht um Verbesserung des Zustandes der Grabenstraße. Herr G.-R. Hofmann ersucht um möglichst weite Ausdehnung der Randsteinlegung im laufenden Jahre, welchem Ersuchen sich Herr G.-R. Hellstern besonders bezüglich der Schmidstraße anschließt. Hierauf Schluß der öffentlichen Sitzung, welcher eine vertrauliche folgt.

— Todesfall. Am 5. ds. starb in Amstetten der Papiergroßhändler und Tintenfabrikant, Chef der Firma Karl Schüller & Sohn, Karl Schüller sen. im 70. Lebensjahre. Der Verstorbene hat sein Unternehmen aus ganz kleinen Anfängen zu beachtenswerter Höhe gebracht. Seine Erzeugnisse sind in Oesterreich allgemein bekannt und besonders in den Schulen und Ämtern

DIE WEISSE WOCHE

BEI EMIL KORNER, AMSTETTEN

bietet Ihnen

2993

besondere Gelegenheitskäufe aller Sorten Weißwaren!

Ein Besuch wird Sie von der Preiswürdigkeit überzeugen!

eingeführt. Der Export der Waren seiner Firma erstreckt sich nicht nur auf die Nachfolgestaaten, sondern auch auf das weitere Ausland. Mit Schüller ist ein Mann von wohl seltener Tatkraft und Unternehmenslust dahingegangen. Das Leichenbegängnis fand am 7. ds. statt.

— **Maskenball.** Die Vorbereitungen für den Maskenball sind bereits im besten Gange und werden eine Reihe Ueberraschungen bieten. In den Saalräumen, welche geschmackvoll dekoriert werden, befinden sich u. a. eine Bar, in welcher eine Jazzband-Kapelle konzertiert, ein Original türkisches Kaffeehaus und Logen im Stile eines Wintergartens gehalten. Das Interesse für diesen Ball ist in der Stadt und Umgebung das denkbar lebhafteste, sodaß mit einem ausgezeichneten Erfolge gerechnet werden kann. Die Führung des Kaffeehauses liegt in den Händen eines von einer größeren Firma zur Verfügung gestellten Original-Negers namens Siam. Auch haben die Liebhaber des Kinopublikums Pat und Patachon, welche derzeit in Wien domicilieren, ihr Erscheinen zugesagt und treffen am Samstag den 19. ds. um etwa 4 Uhr nachmittags mit dem Schnellzuge von Wien in Amstetten ein. Die Ausschmückung der Räumlichkeiten hat in liebenswürdigster Weise Herr Rudolf Gehrhofer, Tapezierer und Dekorateur, Amstetten, übernommen. Die Lichtdekoration liegt in den bewährten Händen des Elektrotechnikers Herrn Karl Gehrhofer, Amstetten. Autos zum Abholen der Ballgäste stellt das Komitee zur Verfügung und wollen Anmeldungen bis längstens Samstag den 19. Febr. l. J., 4 Uhr nachmittags, bei Herrn Karl Queiser, Buchdruckereibesitzer, Amstetten, abgegeben werden.

— **Zusammenstoß eines Autos mit einer Kutsche.** Sonntag den 6. d. M. abends stieß ein Autotaxi des Autounternehmers Nigier (Chauffeur Kasper) auf der Fahrt von Winklarn nach Amstetten mit einer Equipage der Brauerei Amstetten zusammen. Einem Glückszufall ist es zu danken, daß hierbei niemand Schaden nahm. Der heftige Schneefall dürfte momentan die Aussicht behindern haben. Das Auto fuhr gerade in den mit zwei Pferden bespannten Kutschierwagen, verletzte sehr schwer ein Pferd und die Deichsel des Wagens wieder stieß oberhalb des Kopfes des Chauffeurs in das Auto, welches ebenfalls bedeutenden Schaden erlitt. Sämtliche Insassen, sowohl des Autos, als auch des Wagens, kamen jedoch mit dem bloßen Schrecken davon. Die Insassen des Autos, sowie auch jene des Wagens waren durchwegs Amstettner, welche ein Musikvereinstränzchen in dem benachbarten Orte Winklarn besuchten.

— **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger — Hauptversammlung.** Am 6. Februar 1927 hielt der Verein im großen Saale des Gasthofes Neu um 3 Uhr nachmittags bei zahlreichem Besuch seine Hauptversammlung ab. Der Obmann Hans Sieder konnte unter anderen den Bez.-Verb.-Obmann Abg. Hans Höller, Ehren-Bez.-Verb.-Obmann Bratislav Rucicka, Ger.-Bez.-Leiter Karl Hintermayer und den Obmann des Kameradschaftsvereines Preinsbach, Johann Galdberger — der Kameradschaftsverein Schönbiel-Dorf Haag hatte sich entschuldigt — begrüßen. Nach dem Eingangsbericht und warmen Nachruf für die 1926 mit Tod abgegangenen Ehren-, unterstützenden und aktiven Mitglieder, verlas der Schriftführer Kamerad Leo Lichtenberger die Protokolle, Einläufe und erstattete anschließend den Tätigkeitsbericht, der ein Bild rastloser Arbeit gab und mit Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Dann erstatteten die Kassiere, Kam. Leopold Sulzenauer für den Verein, Kam. Josef Sonnleitner für den Kriegerdenkmalfond und Obmann des Begräbnisfonds Kam. Franz Gollonitsch für den Begräbnisfonds (Kassier Johann Draxler) ihren Kassa- bzw. Tätigkeitsbericht und es nahm die Versammlung mit besonderer Befriedigung den guten Kassa- und den Rechnungsprüfern Kam. Otto Lechner und Johann Bruckner, welche als solche wiedergewählt wurden und den Kontrolloren Franz Scholz und Franz Kneidinger revidiert und flaglos befunden. Durch Erheben von den Sitzen wurde den Funktionären Entlastung und Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Der Verein zählt außer 240 aktiven, gedienten Mitgliedern mehr als doppelt so viel Ehren- und unterstützende Mitglieder, hat somit — abgesehen von den beiden Zahlstellen der Kameradschaftsvereine Schönbiel-Dorf Haag und Preinsbach — einen Stand von über 500 Mitgliedern. Diesem Umstand und wohl auch der Treue vieler anderer Gönner und Förderer des Vereines ist auch der gute Erfolg des am 9. Jänner 1927 stattgehabten Kameradschaftsballes — Dank allen werten Besuchern — zuzuschreiben. Nach der Aufnahme und Angelobung einiger Kameraden durch den Vorsitzenden gab derselbe über die am 30. Jänner 1927 in Wien stattgehabte De-

legiertentagung aller Kameradschaftsvereine, Heimkehrervereinigungen usw. des Kriegerlandesbundes für Niederösterreich ausführlichen Bericht und mit sichtlicher Freude dann kund, daß 70 von den vom Kriegerlandesbunde im Einvernehmen mit der n.-ö. Landesregierung für Bundesangehörige geschaffene Ehrenzeichen für mehr als 25-jährige Mitgliedschaft und — ohne Rücksicht auf die Jahre der Mitgliedschaft — für besondere Verdienste um die Kameradschaft an die Kameraden erfolgt werden. Die Dekorierung nahm Präsidentstellvertreter des Kriegerlandesbundes Abg. Kam. Hans Höller an sämtliche vorgeschlagenen Kameraden vor, der auch in herzlichen Worten alle Ausgezeichneten innigst beglückwünschte. Auch der Vorsitzende gedachte in fertigen Ausführungen der Verdienste der Dekorierten. Ehrenmitglied Kam. Leopold Sulzenauer dankte im Namen aller Geehrten für die erwiesene Ehre. Unter Anträge und Anfragen wurde bemerkt, daß als Vereinsarzt der Kam. Dr. Karl Ginner und als Rechtsfreund Dr. Josef Dorn in Betracht kommen. Aktive Mitglieder, welche gar nicht ausrücken, mit einer Strafe zu Gunsten der Vergnügungskasse mit, je nach finanzieller Lage, 2 bis 6 Sch. zu verurteilen, insofern nicht statutengemäß der Ausschluß erfolgt. Kam. Leo Lichtenberger teilt mit, daß der Verein Markt St. Peter sich ebenfalls dem Bezirks- und Landesverband angeschlossen hat. Kam. Hintermayer begrüßte es freudig, daß nunmehr auch der Verein Preinsbach dem Landesbunde beigetreten ist und drückte den Wunsch aus, daß es denn doch im Interesse der Kameradschaft läge, wenn auch die dem Bezirks- und Landesverbande noch ferne stehenden Vereine diesem im Laufe des Jahres beitreten würden. Bekanntlich wurden am 7. November 1926 anlässlich der Bezirksverbandsversammlung im Gasthof Neu vom Bundespräsidentium aus Präsidentstellvertreter Kam. Hans Höller und Bundesrevisor Kam. Karl Hintermayer für besondere Verdienste um die Kameradschaft und ebenso über Antrag des Bez.-Verbandes Ehrenbez.-Verb.-Obmann Bratislav Rucicka, Hans Sieder, Leo Lichtenberger, Franz Scholz und Franz Gollonitsch bei der am 25. Dezember 1926 stattgehabten Christbaumfeier als Bezirksfunktionäre mit der Vereinsmedaille dekoriert. Kamerad Rucicka und Franz Gollonitsch wurden überdies mit dem Erinnerungstreuz für mehr als 25-jährige Mitgliedschaft dekoriert. Dies sei deswegen erwähnt, weil es sich um lauter Kameraden des Vereines handelt, die gerne im Interesse der guten Sache arbeiten. Hintermayer hat die Versammelten, besonders den Kameraden Abg. Hans Höller, Rucicka, Sieder und Gollonitsch sowie den fast 5 Dezennien im Verein dienenden Kameraden durch Erheben von den Sitzen vollsten Dank und Anerkennung zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende gedachte sodann noch der Ehren- und unterstützenden Mitglieder und ersuchte, es mögen alle Mitglieder, Gönner und Förderer des Vereines auch im Jahre 1927 dem Vereine die Treue bewahren. Nach Schluß der Versammlung brachte Kam. Hirscher einige Klavierkonzerte in anerkannt bewundernswerter Weise zum Vortrag und alle Anwesenden unterhielten sich noch ein paar Stündlein gemütlich bei einem guten Trunk. Besten Dank den Spendern!

— **Todesfälle.** Herr Johann Liez, Bundesbahnbeamter in Amstetten, im Alter von 28 Jahren. Sämtliche völkischen Vereine gaben dem Toten das ehrende Geleite. — Am 4. ds. starb im jungfräulichen Alter von kaum 19 Jahren Frä. Mizi Weis, Tochter des Herrn Johann Weis, Bäckermeister und Hausbesitzer in Amstetten. Das Leichenbegängnis gab Zeugnis von der Beliebtheit dieses jungen, schaffenden Lebens. Man möchte fast sagen, die ganze Stadt war auf den Beinen und beteiligte sich an dem Leichenzuge. — Am 7. ds. starb Frau Juliana Spreizer, Baumeistergattin in Amstetten, im Alter von 57 Jahren. Die Erde sei ihnen leicht!

— **Zeiners Weltpanorama,** Burgfriedstraße 14. Bis zum 13. Jänner sind die prachtvollen Aufnahmen des Schneeberges und seiner Umgebung zu sehen. Vom 16. bis 20. ds. wird Indien in sehenswerten Bildern vorgeführt. Jedermann wird von der Besichtigung dieser ausnehmend schönen Folgen hoch befriedigt sein.

— **Die neuen Entfetter:** Punktröller, Doppelpunktröller und Diagonalköller sehen Sie in unserer Auslage. Preise angeschrieben! Broschüre gratis! Alte Stadtapotheke, Amstetten, Hauptplatz.

— **Original Lechners Delikatess-Bierbrotz und Bierstangen** sind tatsächlich eine Delikatesse.

— **F. & S. Angellager** in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14

(Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in F. & S. Kugellager eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchteste ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Mauer-Dehling.** (Silberne Hochzeit.) Am 4. Febr. feierte Herr Johann Trapp, Pflegermeister in der hiesigen Landes-Heil- und Pflegeanstalt, mit seiner Gattin Maria, das Fest der Silbernen Hochzeit. Da der Jubelbräutigam Mitglied des hiesigen Männergesangsvereines „Urtal“ ist, bereitete ihm dieser Verein am Vorabend ein Ständchen. — Am 7. Febr. beging Herr Karl Wimmer, Pflegermeister in der hiesigen Landes-Heil- und Pflegeanstalt, mit seiner Gattin Leopoldine das 25-jährige Ehejubiläum. Die kirchliche Feier fand gemeinsam am Mittwoch den 9. Febr. statt, an der sich auch der hiesige Kameradschaftsverein und die Musikkapelle Bruckner aus Hausmehring beteiligten.

— **Mauer-Dehling.** (Pflegerkränzchen.) Am Sonntag den 6. Febr. veranstaltete der unpolitische Verein der Pflegepersonen der Landes-Heil- und Pflegeanstalt in seinem Vereinsheime, Gasthaus Hüttmeier, sein erstes Kränzchen, das sich eines zahlreichen Besuches erfreute und zur größten Zufriedenheit der Teilnehmer und Veranstalter verlief. Das Komitee mit dem Obmann Oberpfleger Haselsteiner an der Spitze hatte alle Vorbereitungen getroffen, daß diese Pflegerveranstaltung einen alle Besucher sehr befriedigenden Verlauf nahm. Der Saal war sehr hübsch mit Eichenguirlanden geschmückt. Das Kränzchen beehrten mit ihrem Besuche auch Anstaltsdirektor Dr. Mutengruber, Anstaltsdirektor i. R. Dr. John, Oberverwalter Krafft, mehrere Anstaltsärzte und Anstaltsbeamte mit ihren Frauen, die Bürgermeister Kronberger von Mauer und Steinhäufel von Dehling usw. Ein Streichquartett unter Leitung des Landesoberreferenten Schindler spielte unermüdetlich zum Tanze auf, so daß alle Tanzlustigen voll und ganz auf ihre Rechnung kamen und diese in ungetrübtester Fröhlichkeit bis in die frühesten Morgenstunden beisammen hielten. Der junge Verein kann stolz zurückblicken auf seine in jeder Hinsicht sehr gelungene Veranstaltung.

— **Hausmehring.** (Ein Bubensreich.) Unbekannte Täter schändeten dieser Tage die an der Anstaltsfriedhofmauer in Mauer-Dehling vom Deutschen Turnverein Hausmehring-Ummerfeld für seinen dort tödlich verunglückten unvergesslichen Obmann Leopold Pichler angebrachte Erinnerungstafel. Die Strolche stemmten von dem angebrachten Turnerbundeszeichen einen Teil ab. Die deutsche Sprache ist an Worten zu arm, als daß man diese Schandtat gebührend brandmarken könnte. Hier von Vertiertheit zu sprechen, ist nicht gut angebracht, denn ein Tier ist solcher Niedertracht nicht fähig wie diese menschlichen Kreaturen, denen nicht einmal das Andenken an einen Toten heilig ist. Wundern darf man sich allerdings nicht. Bei der schamlosen Hebe, die von allen Seiten gegen die Völkischgesinnten und ihre Verbände betrieben wird, ist es zu verstehen, daß sich so ein schäbiger Charakter findet, der die Verunstaltung einer von deutschen Turnern errichteten Gedenktafel für eine gute Tat hält.

— **Curatsfeld.** (Kameradschafts-Ball.) Der Heimkehrerverein Curatsfeld veranstaltet am Fasching-Sonntag den 27. Februar in Herrn Karl Michhorn's Gasthaus zu Haslau einen Kameradschaftsball. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling. Musik: Vereinskapelle.

— **Markt Urdagger.** In der Nacht zum 4. ds. zwischen 11 und 12 Uhr kam am Hofergute in der Ortschaft Leitzing, Gemeinde Stephanshart, ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches das Anwesen bis auf das Mauerwerk einäscherte, viele Fahrnisse sowie mehrere Schweine gängen zugrunde, da rasche Hilfe nicht vorhanden war; Hausleute und Nachbarn lagen im besten Schlafe. Die freiwillige Feuermehr von Stephanshart war am Brandplatz tätig; die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

— **Vom Lande.** („Das politisierte Menschenrecht.“) Mit Zug und Recht schreibt der großdeutsche Bundesrat Rudolf Bierhaumer in der letzten Folge des „Boten“ vom 4. Febr. 1927, daß im Lande Niederösterreich die Lehrerernennungen nicht nach Dienstalter und Qualifikationen, sondern gewöhnlich nach dem politischen Glaubensbekenntnisse der betreffenden Lehrer vollzogen werden; er führt in seinem Artikel „Das politisierte Menschenrecht“ auch einen Fall an, wo erst kürzlich wieder ein um 16 Jahre jüngerer Bewerber gegen den erstklassig qualifizierten Rangälte-

14

Feber

21

Feber

sten zum Oberlehrer ernannt wurde. Daß auch im Schul-aufsichtsdienste bei Ernennungen dieselbe widerliche Protektionswirtschaft und krasse Ungerechtigkeit herrscht, zeigt die Besetzung des Bezirksschul-inspektorpostens im Schulbezirk Am-stetten. Als infolge Pensionierung des Bezirksschul-inspektors Regierungsrat Pelzl dessen Stelle zur Be-setzung ausgeschrieben war, hatten sich um diese Stelle mehrere Bürgerchullehrer, darunter der christlichsoziale Fachlehrer Schmiedinger aus Gänserndorf und der völ-kisch gesinnte Fachlehrer Schneider aus Amstetten be-worben. Da aber Schmiedinger „wegen allzu großer Liebe zu den ihm anvertrauten Kindern“ von der Bild-fläche verschwinden mußte, war man allgemein der Mei-nung und auch mit vollem Rechte, daß nach dieser trau- rigen Blamage, die das System der politischen Ernen-nungen erlitten hat, der einzige, für diesen Posten glän-zend geeignete Bewerber, Herr Fachlehrer Schneider, zum Bezirksschulinspektor ernannt werden würde. Man hatte sich aber gründlich getäuscht. Um den völklisch ge-sinnten Bewerber nicht ernennen zu müssen, hat man einfach die Ausschreibung fiktiv und eine neuerliche Ausschreibung dieser Stelle veranlaßt. Fachlehrer Schneider trat auch das zweitemal wieder als Bewerber auf. Da aber die Christlichsozialen unter allen Umstän-den verhindern wollten, daß Fachlehrer Schneider er-nannt werden müßte, bewogen sie ihren Parteigenossen, Fachlehrer Adler aus Amstetten, sich auch um diese Stelle zu bewerben. Fachlehrer Adler kam, obwohl er wegen seiner viel kürzeren Dienstzeit wenig Aussicht auf Erfolg hegen konnte, dem Wunsche seiner Parteigänger nach. Und siehe da! Die Ueberraschung — sie ließ wohl lange auf sich warten, aber sie kam! Fachlehrer Adler, der um 10 Dienstjahre jüngere Bewerber, wurde dem erstklassig qualifizierten rangälteren Bewerber Fach-lehrer Schneider vorgezogen, von der rot-schwar-zen Mehrheit des Landeschulrates zum Bezirksschul-inspektor von Amstetten vorgeschlagen und dann selbst-verständlich vom christlichsozialen Unterrichtsminister ernannt, aber nicht etwa deshalb, weil er größere Fähig-keiten als Fachlehrer Schneider aufzuweisen gehabt hatte, sondern einzig und allein deshalb, weil er eben christlichsozialer Parteigänger, während Fachlehrer Schneider, nebstbei bemerkt, ein Ehrenmann vom Schei-tel bis zur Sohle, völklisch gesinnt ist. Also nicht Dienstalter und Qualifikation war den rot-schwarzen Regierungsmännern von Niederösterreich für diese Ernennung maßgebend, sondern einzig das politi-sche Glaubensbekenntnis. Ohne der Person des neu ernannten Bezirksschulinspektors von Amstet-ten persönlich irgendwie nahezutreten, muß doch gesagt werden, daß 90% der Lehrerschaft und der überwiegende Teil der Bevölkerung in Fachlehrer Schneider den rich-tigen Mann an der richtigen Stelle erblickt hätten. Aber was gilt das Wohl der Schule, was gelten ideale Gründe, wenn die Politik bei einer solch wichtigen Er-nennung das Nachwort spricht. Und da leistet sich die christlichsoziale Ybbszeitung die, milde gesagt, Ge-schmacklosigkeiten, diese Ernennung nur als eine „Würdi-gung der Verdienste“ usw. usw. darzustellen. In An-sehung dieser vollzogenen Ernennung muß doch jeder rechtlich denkende Mensch die Frage stellen: „Schlägt eine solche Ernennung nicht jedem Rechtsempfinden ins Gesicht?“ Die noch rechtlich denkende Bevölkerung möge über eine solche, jeder Gerechtigkeit Hohn sprechenden Ernennung selbst sich ein Urteil bilden.

Ein Schulfreund.

Aus Haag und Umgebung.

Haag, N.-D. (Goldene Hochzeit.) In der Pfarrkirche zu Haag feierte am Sonntag den 6. d. M. der Glasmeister und Hausbesitzer Herr Andreas Wi-nter in Markt Haag mit seiner Gattin Anna das Fest der goldenen Hochzeit. Herzlichsten Glückwunsch!

Aus Ybbs und Umgebung.

Ybbs. (Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei.) Die hiesige Ortsgruppe des Deut-schen Arbeiterbundes veranstaltete am 5. ds. im Gasthose Ignaz Lößler ihr erstes Kränzchen. Lange schon vor Be-ginn waren die ziemlich geräumigen Lokalitäten bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Das Fest stand im Zeichen der Volksgemeinschaft und beteiligten sich an demselben nahezu die gesamten Mitglieder der Großdeutschen Ortsgruppe. Ferner waren erschienen Herr K.-R. Ro-land Wüster samt Frau und Nichte, Herr K.-R. Wenzel Lößler, Herr M.-R. Dr. Schwarz, Herr D.-L.-G.-R. Dr. Pleninger samt Frau, Herr L.-G.-R. Sailer samt Frau, Herr Postoberverwalter Schöber samt Frau, Herr Rechtsanwalt Dr. Bauer, Herr Direktor Markus samt Frau, Obmann der großdeutschen Ortsgruppe Herr G.-M. Wolfe, Herr G.-R. Schatz samt Frau, ferner die Obfrau der Ortsgruppe des Deutschen Arbeiterbundes in Stein Fräulein Janke, Vertreter der Ortsgruppe Wieselburg u. a. m. Der mit Tannenreisig, den Abzeichen des deut-schen Arbeiterbundes und einigen deutschen Sinnen-sprüchen geschmückte Saal war von schwarz-rot-goldenen Lampen in ein Meer von Licht getaucht. Eine äußerst reichhaltige Tombola mit schönen Treffern erweckte sehr das Interesse der Besucher. Das Tanzarrangement lag in Händen des Herrn H. Steinacker. Herr Otto Schulz und seine braven fleißigen Musiker ließen ihre lustigen Weisen bis lange nach Mitternacht ertönen und erst der grau-

ende Morgen machte dem fröhlichen Treiben, welches durch keinen Misten gestört wurde, ein Ende. Küche und Keller des Herrn Lößler waren hervorragend und wurden allgemein lobend erwähnt. Zum Schlusse sei allen Freunden und Gönnern des deutschen Arbeiterbundes, welche durch ihren Besuch und den Spenden zur Tom-bola zum Gelingen des schönen Festes beigetragen haben, an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Verschiedene Nachrichten.

„Nichts ist geschehen, es sind nur Deutsche!“

Unter dieser Ueberschrift berichtet die „Bohemia“ aus Prag: Ein Arzt ging Montag abends mit seiner Frau und einem Hund durch die Badenstraße gegen die Bel-credigasse. Als der Hund beim Ueberqueren der Straße in die Mitte der Fahrbahn kam, fuhr ein Auto trotz Zeichen und Rufen glatt über ihn weg. Der Arzt und seine Gattin schrien auf. Etwa 15 bis 20 Schritte weiter blieb der Chauffeur stehen. Weder er noch zwei Insassen gaben auf die tschechischen Fragen nach dem Besitzer des Autos eine Antwort, dagegen mißte sich ein eleganter Herr in Pelz ein und rief: „Nichts ist geschehen, fahren Sie nur weiter, das sind Deutsche!“ Der Arzt konnte sich, da seine Frau einen Nervenschock erlitt, um den netten Kavaller nicht weiter kümmern. Der Hund hatte wie durch ein Wunder nur Hautabschürfungen und eine große Wunde über dem rechten Auge erlitten.

Die Schreden des elektrischen Stuhls.

Zwei Biologen vom Rockefeller-Institut werden dem-nächst im New Yorker Staatsgefängnis „Sing Sing“ an zum Tode verurteilten Häftlingen während ihrer Hin-richtung im elektrischen Stuhl mittels eines elektrischen Kardiographen Studien vornehmen, um festzustellen, ob der Delinquent im elektrischen Stuhl tatsächlich sofort nach der Einleitung des elektrischen Starkstroms in den Hinrichtungsstuhl stirbt oder ob er, wie vielfach behauptet wird, bloß in einen Zustand der Lähmung verfällt und in diesem Zustand begraben wird. Als Studien-objekte sollen zwei Raubmörder dienen, die Mitte Februar im Staatsgefängnis hingerichtet werden.

Amerikanische Warnungstafeln.

In Amerika stehen den Automobilisten gewidmete Warnungstafeln mit ebenso humorvollen wie zweck-mäßigen Inschriften: „Fahren Sie langsam, so sehen Sie unsere Stadt, fahren Sie schnell, so sehen Sie unser Gefängnis!“ — „Langsam fahren! Es ist kein Spital in der Nähe!“ — „Ortsausgang in einer halben Stunde erreichbar, wenn langsam gefahren. Bei höherer Ge-schwindigkeit in drei Tagen!“

Die gesunde Blondine.

Ein Pariser Arzt hat bei der jüngsten Grippeepidemie die Beobachtung gemacht, daß auf vier Brünette immer nur eine Blondine von der Krankheit ergriffen wird, und auch in England will man festgestellt haben, daß die Blondinen weniger zur Grippe neigen. Daraus zieht man nun den Schluß, daß die blondhaarige Frau gesünder ist als die dunkelhaarige. Sie widersteht besser Krankheiten, erholt sich nach einer Operation schneller und soll körperlich und geistig kräftiger sein als die Brü-nette. Die Blondine hat gewöhnlich ein ruhigeres Tem-

Der weiße Tod.

Wenn auf den Bergen in ehrwürdigem, weißem Ge-wand die Schmelze eintritt, wenn Frühjahrsstürme den Schnee umherwirbeln und der Föhn seine zerstörende Tätigkeit beginnt, dann sitzt das Bergvolk in einem Winkel der Hütte zusammen und denkt an die armen Menschen, die draußen mit der Allgewalt Natur zu kämpfen haben; es betet für die Seelen, die hier Be-freiung fanden. Der weiße Tod kommt schnell, er lauert zwischen den Bergen, um dann plötzlich hervorzubrechen. Gestern war noch ein sonnenklarer, leuchtender Tag, und heute schon brausen tobbringende Lawinen herab. — Ein Kenner der Berge, der sie wegen der Gefahren und der heiß zu erkämpfenden Schönheit liebt, Dr. Henry Hoef, gibt in seinem prachtvollen neuen Buch „Schnee, Sonne und Ski“, aus dem tiefstes Erlebnis klingt, eine Schilderung des weißen Todes, wie er ihn vor Jahren in Davos gesehen hatte.

„Die ersten Tage des März“, so erzählt er, „brachten Schneestürme, ungewöhnlich heftige Stürme und gewalti-ge Mengen Schnees. Tagelang sah man nur wenige Meter weit, und tagelang standen auf jedem Dach, durch Seile geschützt, die Männer und schaufelten die schwere, stets sich erneuernde Last hinab auf die Straße — dort fahren die Fremden in lustig läutenden Schlitten, fast ein Meter höher als im Sommer die Wagen!“

Niemand ging in die Berge. Es wäre Selbstmord ge-wesen, eine Tour zu unternehmen — allüberall drohten die Lawinen, der weiße Tod des Gebirges.

Hoch oben in der Einsamkeit des „Thäl“, zwei Stun-den über dem Tal, lag ein kleines Steinhaus. Es wurde gebaut, als die Lawinenschuttmauern errichtet wurden: Wohnung war es den Arbeitern gewesen. Später über-nahm es der Skiklub als „Hütte“. Nach menschlichem Er-messen lag sie gesichert vor Lawinen.

In der Nacht vom achten auf den neunten Märkte es auf. Ein strahlender Wintermorgen über weißen Ber-

perament als die dunkelhaarige Frau; sie neigt mehr zum Fettansatz, pflegt mehr ihre Haut und ihren Teint, auf den sie sehr stolz ist, und hält sich daher länger jung. Sind diese Behauptungen englischer und französischer Aerzte richtig, dann würde wohl damit eine Erklärung dafür gegeben sein, daß Frauen mit blondem Haar und blauen Augen von den Männern so sehr begehrt wer-den. Instinktiv wendet sich der Mann der lebenskräftigeren und glücklicheren Frau zu.

Eine wahre Faszinationsgeschichte.

Dem „Pester Lloyd“ sendet ein Leser folgende Mit-teilung: Ein junger Mann verfolgt auf einem Ball eine weibliche Maske mit unerschämter Zudringlichkeit. Die Dame wies ihn anfangs ab, wurde aber später nach-giebiger und erlaubte dem jungen Manne, sie später nach Hause zu begleiten. In ihrer Wohnung angelangt, ließ sie ihn in einem kalten Zimmer warten; bald dar-auf brachte das Dienstmädchen eine mit Wasser gefüllte Schüssel und ließ den jungen Mann dann wieder allein. Endlich erschien ein Herr im Schlafrock und Pantoffeln und schrie den jungen Mann an: „Welcher ist's?“ Der Angeredete verstand nicht. Ehe er aber eine Gegenfrage tun konnte, fühlte er sich auf einen Stuhl gedrückt, sah etwas Blickendes durch die Luft fahren und aus seinem vor Schreck weit aufgerissenen Mund einen Zahn heraus-reißen, einen kerngesunden Zahn. Im gleichen Augen-blick erschien die Maske in der Tür zum Nebenzimmer und lachte hell auf. Der junge Mann hielt es für geraten, schleunigst zu verschwinden und soll seit diesem Er-lebnis sich auf Maskenbällen etwas zurückhaltender be-nommen haben.

Unentbehrlich für jeden Imker!

Ist das in der Druckerei Waidhofen erschienene Werk

„Mein Bienenmütterchen“

seine Zucht und Pflege.

Behruch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. R. Guido S I l e n a r, Mittelbach. 180 Seiten, Oktavformat. Mit vielen Ab-bildungen.

Mit diesem Werke hat der allbekannte Bienenzüchter Guido S I l e n a r den Imkern einen Behelf geschenkt, der durch seine klare und volkstümliche Schreibweise, bei der aber auch an vielen Stellen der unverwiltliche Humor des Verfassers durchbricht, besonders aber durch seinen lehrreichen, aus der langjährigen Praxis des er-probten Imkers entstammenden Inhalt dem Imker nicht nur bei seiner Bienenzucht große Vorteile bietet, son-dern ihm beim Lesen auch zur Quelle froher und genügsamer Stunden wird. Erhältlich ist dasselbe in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs um K 22.000, per Post-versand K 25.000, ein Preis, der in Anbetracht des Ge-botenen und im Verhältnis zum Preise anderer Bücher nur dadurch ermöglicht ist, daß der Verfasser auf jeden materiellen Gewinn aus seiner Arbeit verzichtet, was denjenigen Imker nicht wundernimm, der das selbstlose und gedeihliche Wirken des Verfassers kennt.

gen, weißen Wäldern... Ein Führer schaut morgens bergwärts, überlegt sich, wohin er mit seinem Herrn gehen soll. Nachdenklich wandert sein Blick über die Hänge. Halb unbewußt empfindet er, daß ein kleines Etwas anders ist als sonst; seine Aufmerksamkeit wird wach. Und auf einmal weiß er: „Herrgott, die Dorf-thälhütte steht ja nicht mehr!“

Er rennt an das nächste Telephon, ruft die Rettungs-station an. Dort weiß man: drei Menschen haufen stän-dig oben...

Mit Spaten und Stangen waten dreißig Mann durch den tiefen Schnee auf Stern hinauf. Ein glatter Hang, wo das Häuschen stand! Weit unten liegen die Trüm-mer. Nach langem Suchen findet man die Leichen und — Fronie des Schicksals — ein lebendes Hündchen.

Tiefer, hoher Neuschnee deckt alles. Nur Vermutung ist, was geschah. Vom Berge her muß eine Staublawine herabgeflutet sein. Ihre unbegreifliche Wucht hat im Bruchteil einer Sekunde das schwere Steinhaus zertrüm-mert. — Noch hielt des Hüttenwarts Schwester ihr Strickzeug in der Hand!

Wann kam der weiße, der schnelle Tod? In der ersten, der zweiten, der dritten Schneenacht?

Die Loten werden zu Tal gebracht. In rotem Abend-schein leuchten rings die Gipfel. Einige Federwölkchen ziehen stumm von Westen her. Es ist so still, so kalt und feierlich...

Und heute morgen, zwölf Stunden später, wirbeln schon wieder die Flocken, rast ein neuer wilder Sturm durch die Berge. Unendliche Lasten senken sich nieder. Schon ist jede Spur verwischt. Nichts gemahnt mehr an die Tragödie des Schnees. Abermals liegt an jedem Steilhang die Lawine, lauert der weiße, der schnelle Tod.

Ist es ein Wunder, daß dieses Bergvolk wortkarg und schwerblütig ist? Unverständlich in seiner Art dem Städter, der wenige Wochen zu Sport und Vergnügen hieherkommt.“

tett in gewohnter Weise zum Vortrage gebracht. Die Leitung der Tänze lag in den bewährten Händen des Herrn Herri Hochegger. Daß für die Sterblichen das Licht nicht immer gleich hell erleuchtet, war störend. Vorlesung getroffen, für das aber die Veranstalter nicht belästigt werden können, da für solche Zwischenfälle der Saalbesitzer gewöhnlich selbst vorzusehen hat. Vielleicht hat er dadurch manchem Pärchen eine günstige Gelegenheit zu einem verstoßenen Küßchen gegeben; die werden ihm gewiß dankbar sein. Dafür aber haben eine ganz erschreckliche Zahl von Ballgästen das Morgenlicht abwarten müssen, um im Lichte nicht verkürzt gewesen zu sein und so ist selten ein Schaden, wo nicht der Nutzen am Fuße folgt. Heute, mit ausgeschlafenen Lichtern und Gedanken können wir aber dem rührigen Komitee zu diesem einzig dastehenden Ball nur gratulieren und den Wunsch äußern, mit ihren gelungenen Unterhaltungen nicht allzu sparsam zu sein und uns Waidhofener noch recht oft damit zu beglücken. Wir rufen ihnen daher schon im Voraus ein kräftiges „Weidmannsdank und Weidmannsheil auf allerwege“ zu.

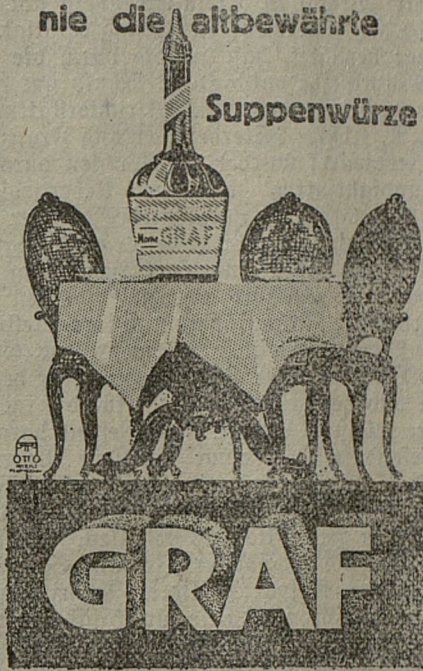
Lehrlingshort. (Lichtbildervortrag.) Am den Vortrag in größerem Umfange abhalten zu können, fand dieser vergangenen Sonntag in der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe statt. Der Besuch war ein sehr guter und obwohl der im Winterkleide prangende Schnabelberg zum Schifahren einlud, fanden sich doch die meisten Lehrlinge des Hortes beim Lichtbildervortrag ein wie auch eine stattliche Anzahl Frauen und Herren. Nach kurzer Begrüßung und einigen freundlichen Worten des Herrn Regierungsrates Ing. Hugo Scherba um an die Lehrlinge, für die er ja immer ein warmführendes Herz hat, zeigte er auf der Landkarte die Richtung seiner im Vorjahre gemachten Reise zum Reichsjahrestag in Hildesheim. Nun folgten herrliche Bilder, teilweise farbig, in wunderschöner Ausführung, denen der Vortragende in schön fließender Sprache pulsierendes Leben gab. Das schöne Passau, Regensburg, Nürnberg, mit ihren herrlichen Bauten, Bamberg, Burg Lauenstein, in ihrer alten Pracht wieder hergestellt durch den jetzigen Besitzer Dr. Meßmer, das große Stauwerk im Wuppertale, die weltbekannten Industrieorte Remscheid und Solingen, das herrliche Köln mit dem prachtvollen Dom, viele schöne Städte am Rhein und Main mit Kunstdenkmälern und Prachtbauten wie auch eine ganze Reihe von Meisterwerken deutscher Technik im Bilde zu schauen waren. Besonderes Interesse erweckten die Kruppischen Werke in Essen, die der Vortragende mit äußerst interessanten Erläuterungen über die Umstellung dieses Riesenbetriebes von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft begleitete. Nun folgten gar liebliche Ansichten von Hildesheim mit dem 1000-jährigen Rosenstocke, Bilder aus Innsbruck, Berg Isel mit dem Andreas Hofer-Monument, Salzburg und zum Schluß unser liebes Heimatstädtchen Waidhofen. Nur allzu schnell waren die schönen, überaus anregenden Stunden dahin. Alle Anwesenden waren entzückt über das Gesehene und Gehörte und gaben dies durch reichen Beifall kund. Herrn Regierungsrat Ing. H. Scherbaum sei für diesen schönen Vortrag wärmster, herzlichster Dank gesagt.

Von der Ybbitzerstraße. Vor einiger Zeit haben die Bewohner der Ybbitzerstraße mit einer Petition bei der Landesregierung, bezw. beim Landesbauamte um endliche Bohnahme der Pflasterung dieser Straße und mit einer zweiten Eingabe an die Stadtgemeinderetung um Intervention in dieser Angelegenheit angeht. Dieses Ansuchen verdient wohl in jeder Hinsicht größtmögliche Berücksichtigung und Unterstützung dieser Stellen, da der trostlose Zustand dieser vielleicht verkehrsreichsten Straße einer aufstrebenden Fremden- und Verkehrsstadt sowie Sommerfrische unwürdig ist und wohl nicht den besten Eindruck macht. Schon im Jahre 1913, als mit der Pflasterung daselbst begonnen wurde, war beabsichtigt, die weitere Pflasterung vom Gasthofe Stepanek an womöglich in den nächsten Jahren auszuführen. Leider aber konnte dieses löbliche Vorhaben, teils infolge der Kriegsverhältnisse und den Geldmangel bedingt, nicht zur Durchführung gebracht werden. Nun aber sind wieder normale Verhältnisse eingetreten und viele öffentliche Körperschaften gingen in erfreulicher Weise daran, Notwendiges und vielleicht auch Verschämtes nachzuholen. In mancherlei Hinsicht ist dies auch in unserer Stadt in den letzten Jahren in anerkennenswerter Weise geschehen, nur auf die schon längst und allgemein als dringend notwendig erkannte Weiterpflasterung der Ybbitzerstraße scheint man vergessen zu haben, denn sonst müßte zur Behebung des unleidlichen Zustandes derselben längst etwas geschehen sein. Die Frequenz der Straße ist in den letzten Jahren durch die Errichtung des Krankenhauses, des Buchenbergheimes und sonstiger Neubauten, hauptsächlich aber durch die hochwäldische Sägemerksanlage und die Elektrizitätswerksanlagen noch bedeutend gestiegen. Daß die hierzu notwendigen Mittel fehlen, wie gerne immer gesagt wird, dürfte nicht zutreffen, nachdem solche in letzterer Zeit seitens des Landes Niederösterreich für Straßenpflasterungen in weniger bedeutenden Orten und Landgemeinden bewilligt wurden, bezw. in Aussicht gestellt sind. Auch dem rücksichtslosen Durchrasen der Autos bei den engen Stellen der Straße sollte womöglich Einhalt geboten werden.

Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines. Sonntag den 6. d. M. um 15 Uhr fand im Brauhause die diesjährige Hauptversammlung des Leichenbestattungsvereines der Bundesbahn-, Post-, Telegraphen- und öffentlichen Angestellten statt. Obmann Postoberkontrollor i. R. Herr Viber eröffnete die Hauptversammlung unter Verlesung der Tagesordnung. Nach Bericht-

erstattung des Obmannes, Schriftführers und Kassiers wurde den Hauptfunktionären von der Hauptversammlung einstimmig die Entlastung erteilt. Es wurden folgende Anträge einstimmig zum Beschluß erhoben: Die Erhöhung des Mitgliedsbeitrages auf 10 Schilling jährlich, Bestimmung der Musik bei jedem Mitgliederbegräbnis. Der Mindestbeitrag der unterstützenden Mitglieder wurde mit 5 Schilling festgesetzt, dafür wird ihnen die kostenlose Aufsahrung gewährt und übernimmt der Verein auf Wunsch der Hinterbliebenen die Durchführung des Begräbnisses gegen Erstattung der Auslagen und eines von der Vereinsleitung noch zu bestimmenden Abnützungsbeitrages für die Bestattungsrequisiten. Einstimmig neugewählt wurden: Obmann Herr Hürner, 1. Stellvertreter Herr Grießer, 2. Stellvertreter Herr Seidl, Kassier Herr Kerbler, Stellvertreter Herr Loitzenbauer, Schriftführer Herr Weissenhofer, Stellvertreter Herr Willner, Kassenkontrollor Herr Oberrechnungsrat Heckerle und Herr Mittelbacher. In den Ausschuß die

Auf Ihrem Tische fehle
nie die altbewährte



Herrn: Rogler, Nadlinger, Reisinger, Hölzl, Paumann, Bichler, Biber, Dürnberger, Sell, Annerl, Pizl und Marko. Nach erfolgter Neuwahl übernahm der neugewählte Obmann Herr Hürner den Vorsitz und hob in treffender Weise die Leistungen der abtretenden Leitung hervor, besonders verwies er auf die Leistungen der Herren Viber, Kerbler und Weissenhofer, die sich voll und ganz den Interessen des Vereines widmeten und kein Opfer scheuten, dem Vereine nützen zu können. Durch Erheben von den Sigen wurde ihnen der Dank und die

Veranstaltungen

Druckerei Waidhofen an der Ybbs, Gesellschaft m. b. H. empfiehlt sich zur Anfertigung von Plakaten, Einladungsbriefen und -Karten, Eintrittskarten für alle Herbst- und Winter-Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten. Rascheste Lieferung, billigste Preise. Rosenloose Verlautbarung im „Bote von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

Waidhofen:

- Samstag den 12. Feber, 8 Uhr abends: Sängerkränzen** des Männergesangsvereines Zell a. d. Ybbs bei Kögl.
- Samstag den 19. Feber, 1/8 Uhr abends: Kostümkränzen** der Maturanten der Oberrealschule bei Inzführ (Kreul).
- Samstag den 26. Feber bei Kreul (Inzführ) Industrie-Angestelltenkränzen.**
- Festingsamstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: Sängerkränzen** des Arb.-Ges.-Vereines „Fortschritt“ bei Stepanek, Salonkapelle Pattermann.
- Festingsamstag den 26. Feber, 7 Uhr abends: Schützenkränzen** des Arb.-Schützenvereines „Steindler“ in Vogner Saal.
- Festingsdienstag den 1. März bei Inzführ (Kreul): Ball** des Verschönerungsvereines: „Ein Sommerfest am Buchenberg“.
- Samstag den 5. März: Hausball** im Schloßhotel Zell. Musik: Kremsler Studenten.

Umgebung:

- Sonntag den 13. Feber, 5 Uhr nachmittags: Maskenball** im neuen Saal Maffinger in Gerstl.
- Sonntag den 20. Feber, 4 Uhr nachmittags: Sängerkranz** und Musik-Ball des Arb.-Ges.- und Musikvereines „Brüderlichkeit“ Brudbach bei Hinterleitner in Dismühle.
- Sonntag den 20. Feber, 4 Uhr nachmittags: Schützenball** bei Kerchbaumer in Queg.
- Samstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: Maskenball** des M.-G.-B. Umerfeld-Hausmehring bei Ruf.
- Festingsamstag den 26. Feber, 8 Uhr abends: Turnerkränzen** im Gasthof Heigl in Ybbitz.

Anerkennung der gesamten Versammlung ausgedrückt. Als Einzahlungstage wurden bestimmt: Sonntag der 13., 20., 27. d. M. und der 6. März l. J. im Brauhause von 9—12 Uhr. Nach Erledigung der Tagesordnung ergriff Obmann Herr Hürner das Schlußwort und bemerkte, daß nicht nur die Leitung des Vereines, sondern auch die Mitglieder Pflichten zu erfüllen haben, insbesondere nach Tunlichkeit sich am Begräbnis zu beteiligen, dankte mit kurzen, kernigen Worten für die rege Teilnahme und muftergiltigen Verlauf der Hauptversammlung und schloß nach mehrstündiger Dauer die schön verlaufene Versammlung.

Die Besuchszeiten des n.-ö. Landesmuseums, Wien, 1., Herrengasse 9, sind: Für die naturwissenschaftliche Abteilung Dienstag, für die kulturwissenschaftliche Abteilung Freitag, für beide Abteilungen Mittwoch, Donnerstag und Sonntag, an Wochentagen in der Zeit von 9 bis 14 Uhr, Sonntag von 9 bis 12 Uhr. Montag und Samstag bleibt das Museum geschlossen.

1. Kapellschützengesellschaft. Ergebnisse des Schießens vom 7. Februar 1927: 14. Kranzel. Tiefschußbeste: 1. Herr Zwack, 61 Teiler; 2. Herr Blamofer, 70 Teiler; 3. Herr Professor Nemecek, 127 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Rogler mit 51 (54) Kreisen; 2. Herr Brem mit 46 (47), 44 Kreisen; 3. Herr Alfred Lattisch mit 46, 39 Kreisen. Herr Rogler hat mit den faktisch erreichten 54 Kreisen die Vereinsmeisterschaft errungen. Schützenheil zu dieser schönen Leistung. Nächstes Kranzel am 14. Februar. Schützenheil!

Ertappte Langfinger. Am 9. Feber um 1/7 Uhr abends bemerkte die Kaufmannsgattin Frau Käferböck vor ihrem Geschäft am Hohen Markte zwei junge Männer, die ihr verdächtig vorliefen, weshalb sie dieselben beobachtete. Gleich darauf machte einer einen Griff nach den bei der Geschäftstüre ausgehängten Waren und ließ mehrere Stücke unter seinem Rock verschwinden, worauf beide sich rasch entfernten und dann in der Stiegegasse die Beute teilten. Frau Käferböck war ihnen jedoch gefolgt und ließ sie von einem Wachebeamten anhalten. Bei der Durchsuchung am Wachsimer wurden bei ihnen drei Paar Wadenstüben unter den Röcken versteckt vorgefunden. Der jüngere der Beiden war sofort geständig, daß er über Zureden seines Begleiters den Aufpasser machte, während der andere die Stüben nahm. Der eigentliche Dieb aber wollte die Verübung der Tat auf den jüngeren schieben.

Schlägereien im betrunkenen Zustande. Samstag und Sonntag der abgelaufenen Woche brachten wieder eine Reihe von Trunkenheitsauschreitungen und Kaufszessen. In der Samstagnacht kam es im Krebserker zu einer Kauferei, bei der mit Biergläsern zugeschlagen wurde und der Angegriffene Josef F. durch Stöße mit solchen im Gesicht und am Kopfe verletzt wurde. Die Täter, welche bei Eintreffen der Sicherheitswache sich schon entfernt hatten, werden dem Bezirksgerichte wegen Körperverletzung und dem Stadtrate wegen der durch den Kaufszess begangenen Störung der Ordnung und Verletzung des Anstandes zur Bestrafung angezeigt. — Am Sonntag nachmittags wurde der auf der Durchreise befindliche Josef Huber arretiert, weil er in betrunkenem Zustande im und vor dem Gasthause „zur Henne“, wo er vom Wirte wegen Belästigung der Gäste aus dem Lokale gewiesen wurde, randalierte und den Wirt bedrohte und beschimpfte. Der Vorfall verursachte beträchtliches Aufsehen. — Sonntag nachts kam es vor dem Hotel Inzführ zwischen zwei betrunkenen Burschen zu einer Keilerei, bei der ein Fenster zertrümmert wurde. Die Kaufenden wurden angehalten und angezeigt.

Verhaftete Diebe. Ueber telephonisches Ersuchen des Gendarmeriepostens Weyer wurden am 8. d. M. abends von der Sicherheitswache zwei auf der Wanderschaft befindliche junge Burschen angehalten, die in Weyer aus der Ziegelfabrik ein Maschinenlager aus Messing gestohlen hatten, das sie hier veräußerten. Bei der Durchsuchung ihrer Kleider wurden eine Anzahl Chinasilber-Kaffeelöffel bei ihnen vorgefunden, die sie ebenfalls in Weyer in einem Gasthause gestohlen hatten.

Sichere Kapitalanlage, gute Verzinsung! Das unter behördlicher Revision stehende Kreditinstitut für Handel und Gewerbe, reg. Genossenschaft m. b. H., Wien, 9., Kolingasse 17, übernimmt Geldeinlagen von 100 Sch. aufwärts zu guter Verzinsung und verwendet sie ausschließlich zur Belehnung von guten kaufmännischen Faturforderungen (nur 50%ige Belehnung). Jeder ausgegebene Kredit dreifach gedeckt. Börsen- und Valuten-Geschäfte statutarisch ausgeschlossen. Ein- und Rückzahlungen auch durch die Postsparkasse. Erlagscheine auf Wunsch gratis. 2949

Der Frauenberuf als Versorger des Haushaltes wird wesentlich erleichtert, wenn in der Küche stets die altbewährte Graf-Suppenwürze vorrätig gehalten wird. Ihr kräftiges, doch nicht vordringliches Aroma macht alle Suppen und Speisen überraschend wohlschmeckend.

„Ich möcht' einen Maggi-Würfel haben“, sagen viele Frauen beim Kaufmann, im guten Glauben, damit schon alles getan zu haben, um tatsächlich Maggis Rindsuppe-Würfel zu erhalten. Unbedingt notwendig ist auch, darauf zu achten, daß der verlangte Würfel den Namen „Maggi“ auf „gelb-roter“ Schleife trägt. Würfel in andersfarbiger Schleife und ohne den Namen „Maggi“ sind keine Maggis Rindsuppe-Würfel.

Der Frühling naht — denkt an die Saat! Darum liegt unserer heutigen Auflage von Köllers Samenhandlung in Graz ein illustrierter Auszug des sehr lehrreichen Preisbuches der allerwege durch seine Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit bekannten Samen- und Pflanzenhandlung „zum schwarzen Rettig“ bei. Gerne

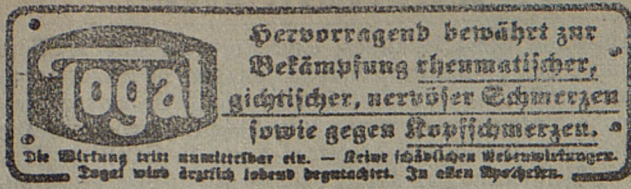
wird jedem Interessenten auf sofortiges Verlangen mit Postkarte dieses mit über 500 Abbildungen ausgestattete Preisbuch kostenlos zugesandt. Durch besonders ausgewählte, in eigenen Feldern und Kulturen abgeerntete und erprobte, den rauheren Klimaten angepassten Sämereien für jeden Garten, sowie erstklassige Saaten für die Landwirtschaft, erfreut sich dieses über 127 Jahre bestehende, älteste Spezialgeschäft der Branche nicht nur in den Alpenländern, sondern weit darüber hinaus des bekannt ausgezeichneten Rufes. Der ständig zunehmende Kreis der Kunden aus Fern und Nah beweist die Richtigkeit des alten Geschäftsgrundsatzes: „Nicht das Billigste, sondern nur das Beste zum Anbau“; denn nichts rächt sich im Garten und in der Wirtschaft mehr, als nicht das Allerbeste zur Saat.

* Zell a. d. Ybbs. (Bolzenschießen.) Bei dem am 5. und 6. d. M. in Kornmüllers Gasthaus stattgefundenen Freischießen erhielten folgende Herren Preise: 1. Preis Herr Karl Leimer, 24, 24 Kreise; 2. Preis Herr Ignaz Leimer, 23, 23 Kreise; 3. Preis Herr Sojas, 23, 22 Kreise; 4. Preis Herr Franz Gerhart, 23, 22, 21 Kreise; 5. Preis Herr Ignaz Böchhader, 23, 21 Kreise; 6. Preis Herr Fritz Grünberger, 22, 22, 22 Kreise; 7. Preis Herr Ignaz Großauer, 22, 21, 20 Kr.; 8. Preis Herr Heuberger, 22, 21, 18 Kreise; 9. Preis Herr Erb jun., 22, 20, 19 Kreise; 10. Preis Herr Achleitner, 22, 20, 19 Kreise; 11. Preis Herr Hans Hrabn, 21, 20 Kreise. Das nächste gewöhnliche Schießen findet am Sonntag den 13. d. M. von 1 bis 6 Uhr nachmittags statt. Schützenheil!

* Landgemeinde Waidhofen. (Todesfall.) Nach längerem Leiden ist am Donnerstag den 10. Feber um 1 Uhr früh die Ausnehmerin am Gute „Mischlbauer“, Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, Frau Josefa Baumann im 75. Lebensjahre gestorben. Sie ruhe in Frieden!

* Ybbitz. (Zipfelhaubenball.) So wie im vergangenen Jahre veranstaltete auch heuer der Musikverein Ybbitz (Blasmusikkapelle und Streichorchester) wieder seine Faschingsunterhaltung in Form eines Zipfelhaubenballes. Da der Ball auf vielseitigen Wunsch diesmal an einem Samstag veranstaltet wurde, konnte man fast ausschließlich Marktpublikum dem Tanze huldigen sehen, wobei allerdings einige bekannte Musikfreunde und -Freundinnen vermehrt wurden. Schon durch den überaus ulkigen und komischen Einzug der teils maskierten und kostümierten Mitglieder des Musikvereines mit klingendem Spiel, der mit größtem Beifall aufgenommen wurde, fehrte sogleich heitere und fröhliche Stimmung ein und als Herr Vereinsvorstand Hans Hofmayer mit Frau Höhl und die übrigen Herren Vereinsmitglieder mit ihren Damen den Tanz nach Straußschen Walzermelodien eröffneten, schwang alsbald Jung und Alt das Tanzbein. Der Besuch war ein sehr zufriedenstellender und wagte das übliche Balltreiben, das durch die schönen farbenprächtigen Zipfelhauben reizend wirkte, in bester Eintracht und Gemütlichkeit bis in die Morgenstunden. Viel zur guten Tanzstimmung trug auch diesmal das neu gegründete Streichorchester in voller Besetzung bei, das unermüdet und zur vollsten Zufriedenheit der Ballgäste die Tanzmusik besorgte. Auch die vorzüglichen Getränke und Speisen unseres Vereinsheimwirtes Herrn Eng. Heigl hoben die Festesstimmung. Der Reingewinn fließt zur Gänze dem Musikverein (Musikkapelle und Streichorchester) zwecks An- bzw. Nachschaffung von Instrumenten und Noten zu, weshalb die Vereinsleitung allen Ballbesuchern und Vereinsmitgliedern auf diesem Wege für ihre Unterstützung und Mithilfe bestens dankt und gleichzeitig bittet, auch künftig bei Veranstaltungen durch zahlreichen Besuch den Verein unterstützen zu wollen.

** Ybbitz. (Hauptversammlung der Ortsgruppe Ybbitz der Großdeutschen Volkspartei.) Samstag den 29. Jänner fand im Gasthaus des Herrn Anton Fürnschlies die diesjährige Hauptversammlung statt. Obmann Med.-R. Dr. Ernst Meyer eröffnete die Versammlung, begrüßte die äußerst zahlreich erschienenen Mitglieder und gedachte in warmen und ehrenden Worten des im Vorjahre verstorbenen Ausschußmitgliedes August Barolin, der sich stets in den Dienst der völkischen Sache gestellt und sich zeitweilig als opernmütiger Mitarbeiter bewährt hat. Nach Erstattung des Tätigkeits- und Kassaberichtes erfolgten die Neuwahlen, wobei fast der gesamte Ortsgruppenausschuß wiedergewählt wurde. Nach Erledigung der Vereinsangelegenheiten erteilte der Vorsitzende Herrn Schriftleiter Maschke das Wort, der in längerer und sehr ausführlicher Rede die politischen Tagesfragen erörterte. Insbesondere besprach er den Verlauf des sozialdemokratischen Landesparteitages in Linz, die jüngsten Bank- und Korruptionsangelegenheiten sowie die erfolgreiche Haltung der Großdeutschen in der Lehrplan- und Schulgesetzfrage. So schwer es den anderen Parteien auch antommen mag, sie müssen anerkennen, daß unsere Partei allen Anschuldigungen und Verdächtigungen zum Trotz rein und unantastbar dasteht. Ihr, als der Partei der reinen Hände, müssen wir unser Vertrauen geben, zumal sie ja die einzige im Nationalrat ist, die unentwegt für den Anschluß eintritt, der ja allein uns die Rettung bringt. Die Ausführungen unseres wackeren Kampfgenossen und verdienten Parteimannes lösten reichen und wohlverdienten Beifall aus, worauf nach Beantwortung einiger Anfragen der Ortsgruppenobmann Med.-Rat Dr. Ernst Meyer die Versammlung mit herzlichen Dankesworten schließen konnte. Heil Deutschland!



** Ybbitz. (Kollerversammlung der Freiwilligen Feuerwehr - Ehrung.) Sonntag den 30. Jänner fand die statutenmäßige Kollerversammlung unserer Wehr statt. zu der 2 Ehrenmitglieder und 74 Wehrmänner erschienen waren. Hauptmann Dominik Hummel eröffnete die Versammlung und gedachte in herzlichen Worten des Ablebens zweier Wehrmänner, des Gründungsmitgliedes Ferdinand Zwettler und des Obmannes des n.-ö. Landes-Feuerwehrverbandes Prof. Karl Schneck. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schriftführers M. Fürnschlies war zu entnehmen, daß dem Verein derzeit 109 ausübende Mitglieder angehören. Im Laufe des Jahres sind 11 Übungen mit 686 Übungsbesuchen abgehalten worden. An Neuanschaffungen ist besonders die Alarmsirene zu erwähnen, welche sich recht gut bewährt. Beim Brand in Klein-Eibenberg am 6. Juni v. J. hat sich die Feuerwehr mit Erfolg betätigt. Säckelwart Hafner berichtet, daß sich die durch die Anschaffung der Motorpumpen entstandene Schuld um rund 600 Schilling vermindert hat. Nach Berichterstattung durch die Herren A. Köfler (Storbekassa) und Franz Schölnhammer (Zeugwart) wurden die Wahlen durchgeführt. Bei der Landfahrspitze war wegen Ueberfiedlung des bisherigen Rottenführers Leopold Weisnerhofer eine Ersatzwahl notwendig, bei der Herr Leopold Bauer zum Rottenführer und Herr Engelbert Heigl zum Rottenführerstellvertreter gewählt wurden. Bei den anderen Rotten wurden die Rottenführer und ihre Stellvertreter durch Zuzuf wieder gewählt. Namens der Gemeinde dankt Herr Bürgermeister Leopold Hubegger dem Kommandanten und der gesamten Wehr für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Anschließend daran sprach er einige besondere Dankesworte an jene Wehrmänner, welche durch 25 und 30 Jahre in uneigennützigster Weise der Allgemeinheit gedient hatten und die nun den sichtbaren Dank des Heimatlandes erhalten. Es sind dies die Herren Leopold Böchhader, Johann Schwarzenberger, Karl Zeilner, Kaspar Molterer, Franz Wigner und Johann Wigner (Ehrenmedaille für 25-jährige Tätigkeit im Feuerwehrwesen), sowie die Herren Med.-Rat Doktor Ernst Meyer, Franz Schölnhammer, Jg. Stadler, Franz Hafelsteiner, Ferdinand Buchegger und Johann Schwandegger (Anerkennungsdiplome des Feuerwehrverbandes für 30-jährige Tätigkeit). Für die Ausgezeichneten stattete Med.-Rat Dr. Ernst Meyer den Dank ab und gab gleichzeitig der Versicherung Ausdruck, so wie bisher alle Kräfte dem Wohle der Feuerwehr und damit der Allgemeinheit zu widmen. Den obgenannten Herren zu Ehren brachte nun die kleine Adelsheid Bittermann in recht herziger Weise ein Gedicht zum Vortrag, womit der ernste Teil abgeschlossen war. Und schon erklangen in anerkennenswerter Weise ernste und lustige Melodien unseres Streichorchesters, das wie immer sich gern in den Dienst der guten Sache stellte und unter Herrn Repniks Leitung erhehlich zur Seßhaftigkeit beitrug.

Yponitz. (Todesfall.) Am Dienstag den 8. ds. starb der gewesene Wirtschaftsbefitzer Herr Karl Bözl im 78. Lebensjahre. R. I. P.

* Hollenstein. (Verkehrs- und Wirtschaftsverbands-Ortsgruppe.) Am 2. ds. fand hier die Umwandlung des bisherigen Ortsausschusses des Verkehrsverbandes Ybbs in eine Ortsgruppe des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Ybbs statt mit bedeutend erweitertem Wirkungskreis unter dem Vorsitz des Präsidenten desselben Herrn Baurat Ing. Alois Glöckler statt. Nach der Berichterstattung der alten Funktionäre fanden die Neuwahlen statt mit folgendem Ergebnis: Obmann der Ortsgruppe Fritz Steinbacher, Baumeister; Obmannstellvertreter Anton Hochleitner, Bizebürgermeister; Zahlmeister Hans Mojsich, Müller und Wirtschaftsbefitzer; Schriftführer Hans Kettensteiner, Gastwirt; Beiräte: Ing. Rudolf Klein, Forstmeister; Josef Nöbauer, Kaufmann; Ludwig Gruber, Friseur, und Frz. Mayer, Forstrechnungsführer. Nach der Wahl berichtete Herr Min.-Rat Dr. Ed. Stepan als geschäftsführender Obmann in Wien über Neuorganisation des Verbandes und über die weiteren Ziele desselben. Der Mindestbeitrag für Mitglieder ist mit S 2.— festgesetzt, für größere Geschäftsleute und Gastwirte mit S 5 bis 10. An Industrielle und Großgrundbesitzer werden Ansuchen um größere Beiträge gerichtet. Abends fand der Lichtbildvortrag: „Von Steyr zum Hochschwab“ statt.

* Hollenstein. („Von Steyr zum Hochschwab“.) Herr Min.-Rat Dr. Eduard Stepan hielt hier im Brandstetter-Saal einen sehr zahlreich besuchten Lichtbildvortrag über das Gebiet der Eisenwurzen mit sehr vielen neuen, wunderschönen Aufnahmen. Wir haben schon

viele schöne Lichtbildervorträge des Herrn Dr. Stepan gesehen, aber alle werden übertroffen durch diese prächtige Zusammenstellung der schönsten Heimatsbilder und zwar aus jeder Gegend das Markanteste und Schönste herausgegriffen, daß es einem nicht wundert, daß dieser Lichtbildervortrag, sowohl im Inlande wie auch in den größeren Städten des Auslandes geradezu Begeisterung für das Gebiet der Eisenwurzen hervorgerufen hat. Es gibt keine überzeugendere Propaganda als diese herrlichen in Farben ausgeführten Naturaufnahmen. Dieser großartige Ueberblick muß jedem die Ueberzeugung bringen, daß unsere heimatlichen Täler und Berge sich ganz gut, was landschaftliche Schönheiten anbelangt, mit den schönsten Fremdenziehungspunkten des Auslandes messen könnten. Es ist daher jedenfalls sehr verdienstvoll von Herrn Dr. Stepan, immer wieder darauf hinzuweisen, mit diesen schönen Lichtbildervorträgen das Heimatland zu verherrlichen und im Ausland eine großzügige Propaganda zu entfalten. Mögen doch auch die gewiß zahlreich hereinströmenden Fremden durch den nötigen Komfort dauernd gefesselt werden.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Brand.) Beim Messerfabriksbesitzer Leopold Handstanger in Laussa bei Losenstein, Gerichtsbezirk Weyer, brach ein Brand aus, dem die Holzdrechlerei und ein Wageneschuppen zum Opfer fielen. Außerdem wurden landwirtschaftliche Geräte, vier Wagen, sechs Schlitzen, eine Kalesche und ein Sturz sowie 400.000 Messerschalen für Taschenfeuteln, vier Kreissägen, ein großer Teil der Maschineneinrichtung und Holzvorräte durch den Brand vernichtet. Ein belästigter 30 Schritte vom Brandplage entfernter Stadel hatte auch bereits Feuer gefangen, konnte aber vom Besitzer mit einer Handspritze noch gelöscht werden. Den rasch erschienenen Wehren gelang es, den Brand, dessen Entstehung unbekannt ist, nach halbstündiger, mühevoller Arbeit zu lokalisieren.

(Vermählung.) Montag den 7. d. M. fand in Wien die Vermählung der Frau Julie Merlingger, geb. Winkelmayr, Hausbesitzerin, mit Herrn Rudo Döbner, Kaufmann, statt. Herzlichen Glückwunsch!

(Invalidentränken.) Die Ortsgruppe Weyer des Landesverbandes der Kriegsbeschädigten hielt Sonntag den 6. d. M. in J. Bachbauers Saal ein Kränzchen ab, das sich eines Massenbesuches zu erfreuen hatte und äußerst angeregt verlief. Zu den Klängen der bestbewährten Meilingertkapelle wurde eifrig getanzt und Glückshafen und sonstige Belustigungen, an denen sich die Besucher lebhaft beteiligten, dürften dem Verein einen nennenswerten Reinertrag für wohlthätige Zwecke gebracht haben.

(Todesfall.) Sonntag den 6. d. M. starb hier an Herzschlag Herr Augustin Soukup, Schmiedmeister und Hausbesitzer, im 63. Lebensjahre. Der Verbliebene wurde Dienstag unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. R. I. P.

(Schlittrenennen.) Wenn die Schneeverhältnisse günstig bleiben, findet Sonntag den 13. d. M. ein Schlittrenennen statt und ist selbes mit sehr schönen Preisen ausgestattet.

Borranzeige.

Ich erlaube mir, der geehrten Bevölkerung von Waidhofen und Umgebung die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich beabsichtige, im Subskriptionswege mein zweites Erinnerungsbuch unter dem Titel

Przemysl

Sieg und Untergang der Festung am San herauszugeben. Dieses erste Buch über Przemysl wird in umfassender und wahrheitsgetreuer Weise all die Geschicknisse und Erlebnisse jener schweren Schicksalszeit, die ich und viele Tausende wackerer Kameraden miterlebt haben, schildern. 50 Bilder, zum Großteile Originalaufnahmen und Handzeichnungen, wie sie während der Belagerung an Ort und Stelle gemacht wurden, werden den behandelten Stoff besonders eindrucklich gestalten. Außerdem wird das Buch noch einen genauen Plan der Festung mit allen Forts, Vorfeldstellungen und Ortschaften enthalten. Die Subskriptionsfrist läuft bis zum 30. April 1927. Sämtliche Bestellungen bitte ich an meine Adresse zu richten. Für die geehrte Bewohnerchaft Waidhofens werden überdies Subskriptionslisten in einigen Geschäften der Stadt aufgelegt; außerdem wird eine Liste die Kunde von Haus zu Haus machen.

Die geehrten Zeichner der Subskription werden das Buch sofort nach dem Erscheinen von der Verlagsanstalt Tyrolia (Wien) zu dem Preise von 8 Schilling (20 Gr. Versandgebühr) per Post-Nachnahme zugesandt bekommen. Der spätere Ladenpreis wird 10 Schilling betragen.

Ich erlaube mir, der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die geehrte Bevölkerung Waidhofens und Umgebung mir zum Gelingen des Werkes, das die übermenschlichen Leistungen und das tragische Geschick der einstigen Besatzung von Przemysl der unverdienten Vergessenheit entreißen will, ihre freundliche Mithilfe nicht versagen wird. Mit vorzüglicher Hochachtung

Rudolf Böller
Lehrer, Waidhofen a. d. Ybbs.

Rubert- und Lohnsadeldruck
konturrenzlos billig!
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Gef. m. b. D.

Wochenschau

Der tödlich verunglückte Professor der technischen Hochschule, Ing. Hermann Daub, hat sein gesamtes Vermögen zur Errichtung einer Stipendiumstiftung für Hörer der Technischen Hochschule bestimmt.

Der älteste General der britischen Armee, Sir George Higginson, der 100 Jahre alt war, ist in London gestorben. General Higginson hat die Regierungszeit von fünf englischen Königen erlebt. Sein Gedächtnis war bis zu seinem Tode von außerordentlicher Schärfe, so daß er als ein lebendes Geschichtsbuch der britischen Armee der letzten 80 Jahre galt.

Die Akademie der schönen Künste in Mailand ist bis auf weiteres geschlossen worden, weil unter den Studenten eine wilde Schlägerei um ein neues weibliches Modell ausgebrochen war. 30 Polizisten trennten die Streitenden, nachdem viele Studenten verletzt worden waren.

Die Grippeepidemie in Bulgarien nimmt immer größeren Umfang an. In den Städten Burgas und Rüstendil sind 80 Prozent der Bevölkerung an Grippe erkrankt. In Sofia sind sämtliche Schulen und Kinos geschlossen. Die Zahl der Todesfälle ist sehr hoch.

Dänemarks großer Schriftsteller Georg Brandes beging seinen 85. Geburtstag, den er infolge eines schweren Magenleidens im Bette verbringen mußte. Eine unmittelbare Lebensgefahr für den Patienten besteht nicht.

Der bisherige Berliner Polizeivizepräsident Friedensburg ist auf direktem Einschreiten Hindenburgs abberufen worden. Friedensburg hat nämlich wiederholt in öffentlichen Versammlungen Hindenburg ein verfassungswidriges Verhalten zum Vorwurfe gemacht.

Eine kleine isländische Gemeinde hat gegen einen Arzt Entschädigungsansprüche geltend gemacht, weil dieser einen Armenhausinsassen im Alter von 80 Jahren durch eine Kur verjüngt hat. Die Gemeinde verlangt von dem Arzt einen jährlichen Zuschuß von 300 dänischen Kronen, weil das Leben des Patienten bei seinem Zustande um viele Jahre verlängert sein dürfte.

Der seinerzeit weltbekannte ungarische Zigeunerprimas Rigo ist in einem New Yorker Krankenhaus im größten Glend gestorben. Rigo wurde in seiner Glanzzeit in Paris gefeiert. Er war siebenmal verheiratet, darunter auch mit der Prinzessin Chimay.

Im amerikanischen Senat wurde eine Gesetzesvorlage eingebracht, nach der dem Entdecker eines tatsächlichen Krebsheilmittels fünf Millionen Dollar seitens der Bundesregierung zugesichert werden sollen.

Um den Getreideanbau in Frankreich zu fördern, beabsichtigt die französische Regierung, Landwirten, die die besten Ernteergebnisse erzielen, das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen.

In Budapest wurde der Mieterschutz für Geschäftslotale vollständig aufgehoben. Die Hausbesitzer haben Steigerungen bis zu 400 Prozent durchgeführt. Der Mieterschutz für Wohnungen wird am 1. Mai aufgehoben werden.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beträgt nach der letzten Zählung 118.000.000.

Alle Städte Englands wurden jetzt an den Telefonverkehr mit Amerika angeschlossen. Die Verständigung ist durchwegs klar.

Bei einem Empfang im Weißen Hause hat Präsident Coolidge in 27 Minuten 1220 Personen die Hand gedrückt. Er erklärte, daß ihm das besonders schwer und peinlich war. Den Rekord hielt bisher Präsident Roosevelt mit 1100 Händedrückchen an einem Tage.

Der sogenannte Wunderdoktor Johann Scharf aus dem Lavantale wurde von dem Bezirksgerichte Bleiberg wegen Kurpfuscherei verurteilt. Seine Anhänger verlangten seine Befreiung und zogen nicht früher ab, bis man ihnen versprach, daß der Wunderdoktor durch einen Gnadenakt des Bundespräsidenten wieder freigelassen werde.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die bisher im Besitz der Reichsregierung war, ist an eine Industrielengruppe verkauft worden.

Die österreichische Nationalbank hat den Diskont neuerlich um 1/2% herabgesetzt.

Der Wert der alten Silberhillinge ist von 63 auf 69 Groschen gestiegen.

Der Ringer Sender soll noch in diesem Jahre zur Aufstellung kommen. Die Detektorreichweite wird nur 15 Kilometer betragen.

Die karpathorussischen Gebirgsdörfer sind infolge des außergewöhnlich milden Herbstes und Winters von schweren Schäden durch Rotwild heimgesucht. Die ärgste Plage bilden jedoch die in Rudeln auftretenden Wölfe, die bis in die Dörfer vordringen und unter dem Vieh gewaltigen Schaden anrichten.

Das Wappen für die Provinz Bozen ist endgültig geregelt worden. Im Wappen sind unten in heraldischer Ausföhrung die drei Pässe Brenner, Toblach und Reschenscheid dargestellt und darüber befindet sich auf blauem Felde das Littorenbündel. Ueber dem Bündel steht das Kreuz von Savoyen.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich Prälat J. N. Hauser ist im 62. Lebensjahre gestorben.

In Florida ist im Alter von 122 Jahren der älteste Amerikaner gestorben.

Während des Leichenbegängnisses des Kaisers Yoshihito von Japan kam es zu einem dichten Gedränge, bei dem etwa 100 Personen verletzt wurden. Fünf davon sind schwer verletzt, eine wurde getötet.

Forstpat Dr. Escherich, der Gründer der bayrischen Heimwehrorganisation „Orgeß“, hielt in Wien und Budapest Vorträge.

In Schwornigau (Kreis Konitz, Mähren) wurde eine siebzehnjährige Frau von ihrem Sohne, als sie in der Dunkelheit zum Brunnen Wasser schöpfen ging, erwürgt und in den Brunnen geworfen. Der Mörder wurde verhaftet.

In Kalifornien tritt die Mäuseplage in bisher ungeahnter Stärke auf. Man schätzt die Zahl der Feldmäuse auf 40 Millionen. In großen Schwärmen vernichten sie die gesamte Ernte.

Die Regierung der Sowjetunion hat beschlossen, am Dnjepr ein Großkraftwerk zu errichten und mit dem Bau sowjetrussische Ingenieure zu betrauen.

Die beiden Südtiroler Deutschen Dr. Noldin aus Salurn und Lehrer Riedl aus Tramin sind aus dem Trienter Gefängnis nach Südtalien überführt worden. Als Verbannungsort ist für Dr. Noldin eine der kleinen Inseln nördlich von Sizilien bestimmt worden.

Dem Budapester Arzt Prof. Dr. Adolf Hempf soll es gelingen sein, ein neues Heilverfahren gegen Hundswut zu finden. Nach dem neuen Heilverfahren kann Tollwut in drei bis vier Tagen nahezu vollständig geheilt werden.

Im Theater an der Wien wurde eine neue Operette von Oskar Strauß, „Die Königin“, zur Erstaufföhrung gebracht.

Seit dem 20. Dezember ist das kleine Dorf Hospitales in den französischen Pyrenäen unter einer 2 Meter hohen Schneedecke begraben. Die Bewohner des in 1500 Meter Höhe gelegenen Ortes stehen jetzt vor dem Verhungern, wenn nicht eiligst Lebensmittel herangebracht werden können.

Im Wiener Rathauskeller ist wegen Personalabbau ein Streik ausgebrochen.

Zum Leiter der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien wurde vom Unterrichtsministerium Professor Max Springer ernannt.

Weit über Oesterreichs Grenzen hinaus berühmt ist Luigi Kasimir, der südsteirische Radierer. Das 8. Heft des „Getreuen Gärt“ bringt eine sehenswerte Reihe seiner Meisterwerke in ungewöhnlich gut gelungener Wiedergabe, die jeden Leser entzücken wird. Der Auffaz von Arthur Roessler unterrichtet uns in ausführlicher Weise über Luigi Kasimirs Schaffen. Die immer reichhaltige Halbmonatschrift kostet vierteljährig S 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Gärt-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.



Partie aus dem amerikanischen Nationalturnier in New-York 1926. Schach-Verteidigung.

Weiß: Showalter.		Schwarz: C. Torre.	
1. e2-e4	Sg8-f6 ¹⁾	14. Lc1-f4 ²⁾	De5-h5!
2. e4-e5	Sf6-d5	15. Sb1-a3	f7-f6
3. d2-d4	d7-d6	16. Lf4xc7	e6-e5
4. Lf1-c4	Sd5-b6	17. Sa3-c4	Lc8-f5!
5. Lc4-b3	d6xe5	18. Lc2xf5	Dh5xf5
6. Dd1-f3	e7-e6	19. Sc4-d6 ³⁾	Lf8xd6
7. d4xe5	Sb8-c6	20. Dg3xg7 ⁴⁾	Ld6-f8!!
8. Df3-g3	a7-a5	21. Dg7xh8	Ke8-f7!
9. c2-c3	a5-a4	22. h2-h3	Ta8-e8
10. Lb3-c2	Sb6-c4	23. g2-g4	Df5-g6
11. Sg1-f3	Dd8-d4	24. Tf1-d1	Lf8-e7
12. 0-0	Sc4xe5	25. Weiß gibt auf.	
13. Sf3xe5	Dd5xe5		

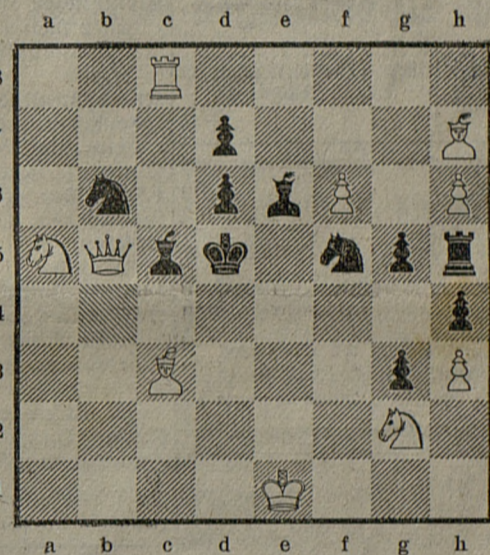
1) Schach-Verteidigung, die seit der Partie Nimzowitsch-Dr. Aljechin, Semmering 1926, immer mehr aus der Turnierpraxis verschwindet.

2) Schwarz hat ein ziemlich unbewegliches Spiel, da der Königsflügel von der weißen Dame vollständig gelähmt ist.

3) Weiß glaubt nun, sein Ziel, Eroberung des Punktes g7 erreicht zu haben, wird aber durch die folgende geniale Kombination seines Gegners niedergeschmettert.

4) Der Fallsteller hat sich selbst gefangen! Nun ist die weiße Dame eingesperrt und wird in wenigen Zügen erobert.

7. Schachaufgabe. Hans Schöllnhammer. (Urdruck.)



Weiß zieht und setzt in 3 Zügen matt.

Auflösung der Schachaufgabe Nr. 6.

1. Da1-g1 Dh1xg1
2. Lc2-e4 und matt im nächsten Zuge.

1. d4-d3
2. Dg1-c5 beliebig
3. Dc5-a5 matt.

Bücher und Schriften.

Die Jahrgangnummer der Alpenländischen Monatshefte bringt eine von tollem Humor erfüllte Kostäuscher-geschichte von Hans Klopfer, einige fröhliche Gedichte von demselben Dichter, ein Jahrgangsgedicht „Nachtmeß-geiger“ von Karl Stoesselmaier, ein sehr komisches und ein paar fröhliche Kunstblätter, um dem Geist des Jahrgangs gerecht zu werden. Frauen mit Sinn für echte Körperkultur werden in diesem Heft eine besondere Freude erleben. Es enthält einen mit sehr vielen Bildern geschmückten Auffaz von dem bekannten Vorkämpfer für eine vernünftige Körperkultur der Frau, Prof. Gustav Weber und noch vieles andere Lesenswerte.

Besitzveränderungen

in der Zeit vom 1. Jänner bis 10. Feber 1927.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis (Wert) in Schilling
Hälfte des Hauses Nr. 78 in Hilm, Sonntagsberg	Mathilde Kamleitner	Josef Kamleitner	Übergabe	1.500.—
Ackerparzelle Nr. 188 per 24 a 76 m ² , Sonntagsberg (Gleif)	Josef und Antonia Willim	Karl und Hermine Pechaczek	Kauf	700.—
Gartenparzelle 949/12 (296 m ²) Roite Schilchermühl, Windhag	Eduard und Leopoldine Seeger	Franz Kahjes	Kauf	532.80
Gartenparzelle 949/13 (277 m ²) Windhag	Eduard und Leopoldine Seeger	Anton und Rosalia Pichler	Kauf	498.60
Gartenparzelle 949/8 (642 m ²) Windhag	Eduard und Leopoldine Seeger	Johann und Theresia Tagreiter	Kauf	1.155.60
Haus Nr. 62 in Zell a. d. Ybbs (Hälfte)	Marie Brandl	Johann Heindl	Ehepakte	750.—
Haus Krautberggasse 1 Waldhofen a. d. Ybbs	Josefa Mayer, sen.	Josefa Mayer, jun.	Kauf	1.800.—

Alte Stadtapotheke
Amstetten
Hauptplatz

Photo-Amateure!

Wir führen nunmehr alle Photo-Amateur-Arbeiten, wie Entwickeln, Kopieren und Vergrößern, innerhalb von 24 Stunden gegen den normalen Tarif in der eigenen Dunkelkammer sorgfältig aus. Amateure, die wenig Zeit haben und nicht viel photographieren, sollten unbedingt davon Gebrauch machen.

2950

Der Kampf gegen den Alkohol.

Der Führer der schweizerischen Grönlandexpedition 1909 und 1912, Prof. A. de Quervain, ist kürzlich in Zürich gestorben. Er gehörte zu den bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete der Meteorologie. Professor de Quervain teilte seinerzeit mit, daß bei den Expeditionen geistige Getränke weder auf der Provisionsliste vorgesehen, noch während der Reise genossen wurden. Prof. A. de Quervain fügte bei, daß er alkoholische Genussmittel als eine nutzlose Belastung betrachtet habe, die nur die Leistungsfähigkeit der Teilnehmer vermindert hätte. Uebrigens hat fast die Hälfte der Expedition aus Abstinenten bestanden.

Die fünftägige Arbeitswoche hat Henry Ford in allen seinen Betrieben beschlossen. Es wird in seinen Unternehmungen bei gleichbleibendem Lohn an Samstagen und Sonntagen nicht gearbeitet. Ford selbst äußert sich über diese Maßnahme in Verbindung mit dem Alkoholverbot folgend: „Vor kurzem hat ein französischer Gelehrter behauptet, daß die Vermehrung des Alkoholismus mit der Verkürzung der Arbeitszeit zusammenhänge, die den Arbeitern mehr Gelegenheit zum Trinken

gibt. Für Amerika trifft das nicht zu. Enthaltensamkeit, Bewegung und Prohibition haben es so weit gebracht, daß ein freier Tag nicht mehr zu einem vertrunkenen Tag wird.“

Humor des Auslandes.

Richter: „Ich werde mit Ihnen gnädig verfahren, Angeklagter, und gebe Ihnen nur 6 Tage Gefängnis.“
Gefangener: „Ach, bitte, Herr Richter, ich wollte diese Woche heiraten.“
Richter: „Da werde ich noch weitere Rücksicht üben und Ihnen 14 Tage geben.“
(„Rochester Abendpost“.)

Gewohnheit. Vater (der seinen studierenden Sohn frühmorgens besuchen will): „Wohnt hier Studius Müller?“
Wirtin: „Jawohl, ... bringen Sie ihn nur herein!“
(„Neuland“.)

Er (vorwurfsvoll): „Wie, du gibst mir den Laufpaß? Hast du nicht immer gesagt, ich hätte etwas an mir, was dir über alle Maßen gefällt?“
Sie: „Freilich — aber jetzt hast du es bis auf den letzten Heller ausgegeben.“
(„Answers“.)

Tante (auf Besuch): „Wer hat den Spiegel zerbrochen?“
Mädchen: „Die Mama, Tante. Aber schuld ist der Papa — er hat sich gebückt, wie die Mama den Teller geworfen hat!“
(„Answers“.)

Fremder: „Sagen Sie, sind in dieser Stadt große Männer geboren worden?“
Einheimischer: „Nein, immer nur kleine Kinder.“
(„Scream“.)

„Glauben Sie, daß Gläser einem helfen, besser zu sehen?“
„Freilich — wenn ich sechs getrunken habe, sehe ich sogar doppelt!“
(„Mountain Goat“.)

„Sie sind nicht vorschriftsmäßig um die Ecke gefahren. Wie heißen Sie?“
„Piotr Pawel Zborowicz-Paszeziński, Herr Wachtmeister.“
„So, so — hm — hm! Na, machen Sie, daß Sie weiterkommen, aber lassen Sie sich nicht noch mal fassen!“

„Sie müssen abends die Rolläden herunterlassen, denn man sieht Sie immer um zehn Uhr, wie Sie Ihre Gattin küssen.“
„Machen Sie doch keine Witze, Herr, um diese Zeit bin ich doch immer im Klub.“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Junge Verkäuferin der Gemischtwarenbranche mit 3jähriger Praxis sucht ehestens Posten. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 2962

Gutmüthiges Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Auskunft in der Verm. d. Bl. 2954

Nettes möbliertes Kabinett (nächste Nähe der Pfarrkirche) bei sofort an Dame zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2991

Als Hausmädchen sucht Mädchen Beschäftigung. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 2979

Ein F-Helfer und ein C- und B-Helfer, gut ausgebildet, preiswert zu verkaufen bei Josef Krondorfer, Untergzell. 2981

Herrschafts-Möbel ganz neu, sofort an Private billigt abzugeben: Gediegenes Halbholz-Schlafzimmer, Bismuth, polst., moderner geschmückter Rundbau, ganz komplett eingerichtet.
Feines Eichen-Speisezimmer m. Bläserkasten, feinsten echten Lederstühlen, Dekorationen, usw.
1 Herrenzimmer-Garnitur, bestehend aus 1 Klubsch. 1 Stuhlensender, 2 echten Lederfauteuils, 1 modernen Lampensender, alles ganz komplett eingerichtet, inkl. Scheibenvorhänge zum Gesamtpreis von 1740 Schilling.
Eventuell auch einzeln zu haben.
Besichtigung den ganzen Tag bei Warso, Wien 6. Bezirk, Gumpendorferstraße 98.

Achtung!
Wer Bedarf an gebrauchten Herren-, Damen- u. Kinderkleidern, Wäsche und Schuhen hat, kauft dieselben zu sehr billigen Preisen in der 2980
Trödlerei Adolf Hilbert
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadtpl. 27, 1. St.

Erst-Klassiges Modenhaus in Wien VII, Mariahilferstraße Nr. 50 sucht tüchtige, solvente Vertreter in allen Orten. Sich Meldende müssen in allen einschlägigen Betrieben gut bekannt und eingeführt sein. In Betracht kommen Vereine, Konsumgenossenschaften, Fabrikbetriebe, Herrenschneider und Damenschneiderinnen. Wir bitten alle diese Herren und Damen, welche glauben, für uns Geschäfte abschließen zu können, sich zu melden. Wir sind enorm leistungsfähig und verfügen über reichstes Sortiment. Außerdem verkaufen wir drei Monate lang zur Einführung unsere Stoffe und Seidenwaren zu den Gestehtungspreisen. Persönliche oder schriftliche Besprechung im Modenhaus B. & H. Breier, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 58. 2986

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Zwei Wohnungen (je Zimmer und Küche) oder 11 Wohnung zu 2 Zimmer, Küche u. Kabinett sofort zu vermieten. Miete monatl. 60 bzw. 120 S. Oberzell Nr. 148. 2977

Zu verkaufen
Kücheneinrichtung, wenig gebraucht
Pianino, fast neu, Prachtstück, herrl. Ton
Elektrischer Kocher, neu, 110 Volt, mit 2 Platten
Beuschel-Schneidmaschine, wenig gebraucht
Knochenmühle für Handbetrieb
20 gute Zinnteller
7 Paar Hirschgeweide
Pumpe (geeignet für Baumeister)
1 Paar Laufwagenfedern, neu
Ziehkarren, gut erhalten
Bauernstuhl, gebraucht
2 Weinfässer, fast neu, zu je 800 Liter
2 einfache Bettstätten, gebraucht
Porzellan-Lampenschirme für elektrische Beleuchtung
2 Petroleum-Zuglampen
Herrenüberzieher, fast neu, schwarz, für mittlere Größe
Fuchspelzgarnitur, natur, Prachtstück
Hubertusmantel, grün. 2988

Geld
beim ersten Besuch für Wirtschaftsbester, Haus- oder Villenbesitzer, auch solche, welche schon Schulden haben, ohne Bürgen, event. ohne Intabulierung oder Einverleibung, auf lange oder kurze Zeit, sehr billige Zinsen, größte Verschwiegenheit. Dokumente, welche Sie zu Hause haben, mitbringen. Ganzen Tag zu sprechen.
Hypotheken-Kanzlei
Wien, 12. Bezirk, Rotenturmstraße Nr. 7, dritter Stock. 2987

Dankagung. Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Herrn
Cölesin Fattinger
Hausmeister der Lehrwerkstätte
sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Reg.-Rat Ing. F. Scherbaum und sämtlichen Angestellten der Lehrwerkstätte für die Teilnahme am Leichenbegängnis sowie für die lieben Kranz- und Blumenpenden.
Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1927.
Familie Fattinger.

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 130
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64
Gut bürgert. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause. 2982

Auch einzeln abzugeben. Adresse erliegt in der Verwaltung des Blattes.
Blochmaßbüchel
sind zu haben in der
Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

Bauernhaus
zwischen Ertl und St. Michael, 13 Joch guten Grund, sonnige Lage, samt Lasten, Nutzen, Fundus Instrukus, mit Knochenstampf, Mühle, Säge, Dresch- u. Futtermaschine, Obstmühle u. und Wasserchelle. Preis nach Uebereinkommen zirka 9.000 S. Auskunft bei Josef Krondorfer, Untergzell, Post Waidhofen a. Y. 2982

Kaisers Brust-Caramellen mit den „3 Tannen“
schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh! — Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.
Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Klaviere
An- und Verkauf — Umtausch
Rudolf Reisinger
Wien 6., Mariahilferstraße 39
Telizahlung! Verlangen Sie Offert!

Jeden Sonntag! Jeden Sonntag!

Konzert des Wald-Quartetts im Krebsenteller

Beginn 8 Uhr abends! 2985

Um zahlreichen Besuch bitten **Josef und Rezi Kronawittleithner.**

Anglo-Danubian Lloyd
Erstrangige englische Versicherungsanstalt bietet Pensionisten und Stellungslosen gutes dauerndes Einkommen. Nach erfolgreicher Probezeit Übernahme in den Beamtenstand möglich. Offerte unter „Erstlings“ an die Verwaltung des Blattes. 2984

Weiches Abfallholz (Stammabschnitte)
gesund, trocken, aus Schlagerung 1926 wegen Lagerplatzräumung billigt waggonverladen Station Blamau und Klein-Hollenstein abzugeben. 2978
Drausch-Wartberg'sche Guis- und Forstverwaltung, Gleib, Post Hollenstein a. d. Ybbs

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der
DRUCKEREI Waidhofen AN DER YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.